

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-  Anzeiger

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Rosberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg i. Sa.

M 289

Sonntag, den 12. Dezember 1915

74. Jahrgang

Das nachstehend abgedruckte Ortsgeetz wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Stadtrat Frankenberg, am 7. Dezember 1915.

A. 322/13

Ortsgeetz,

Befreiung von der Angestelltenversicherung betreffend, für die Stadt Frankenberg.

§ 1

Den von der Stadtgemeinde Frankenberg Beschäftigten ohne Beamtenrechte, die nach dem Versicherungsgefege für Angestellte vom 20. Dezember 1911 verpflichtig sind würden, wird Antwortshaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrente nach Wahrung der Vorschriften jenes Gesetzes auf solange gewährleistet, als sie von der Stadtgemeinde beschäftigt werden.

§ 2

Ein Angestellter kann verlangen, daß die Gewährleistung erst in Kraft tritt, nachdem er sechs Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt hat.

§ 3

Dem Stadtrat bleibt vorbehalten, die Gewährleistung gegenüber einem Angestellten ausgeschließen.

§ 4

Dieses Ortsgeetz erhält rückwirkende Kraft ab 1. Januar 1914.

Frankenberg, am 28. Januar 1914.

Der Stadtrat

Siegel.

ges. Dr. Gruner,

Bürgermeister.

Siegel.

ges. Dr. Bähr,

Vorsteher.

Dr. W.

52. I. H.

Genehmigt!

Dresden, den 30. Oktober 1915.

Ministerium des Innern.

ges. Böhthum. Emmrich.

In der heutigen Hauptversammlung wurde dem Dienstmädchen Frieda Erna Hillig

bei Gastwirt P. Kunz in Ebersdorf

und

dem Geschäftsführer Max Gustav Wohlmann bei Gastronomie Lippmann in Ebersdorf wegen mehrjähriger treuer Dienste

Öffentliche Belobigung

erteilt.

Flöha, den 5. Dezember 1915. Der Dienstboten-Belohnungs-Verein.

Amtshauptmann Dr. Edelmann, Vorsteher.

I. Gemeinde- und Privat-Beamenschule zu Geyer

Städtische Fachschule unter Aufsicht des Königl. Kultusministerium stehend, bereit für die Gemeindebeamtenlaufbahn vor. — Jederzeit Stellungsnachweise für die Abiturienten durch die Direktion. — Prospekte gratis durch die Direktion und den Stadtrat.

Der Balkanfriede

b. Die bulgarischen Angriffe auf Franzosen und Engländer, so berichten Londoner Telegramme aus Saloniki, waren in den letzten Tagen ernster, als es zuerst erschien. Die Bulgaren erhalten fortgesetzt neue Verstärkungen. Sie scheinen mit Artillerie vorzüglich ausgerüstet zu sein; sie benutzen sie nach deutschem Beispiel, um die Stellungen der Alliierten mit Geschossen zu überschütten, bevor sie zum Angriff vorgehen. Die Hauptaufmerksamkeit der Bulgaren ist auf die englischen Linien gerichtet und infolge der Übermacht der feindlichen Angriffe mussten die Engländer auf ihre Hauptlinien zurückgehen. Stellenweise kam es zu Vojonotilämpfen. An der britischen Front wurde den ganzen Tag unaufhörlich gekämpft. Artilleriefeuer und Infanterieangriffe wechselten ab. Kleine bulgarische Abteilungen ließen ihren Vormarsch auch nach Einbruch der Nacht fort. Die Bulgaren scheinen fast entlossen zu sein, die französisch-englischen Linien zu durchbrechen; diese sind jedoch gut befestigt und werden hartnäckig verteidigt. Im übrigen spielen sich diese Kämpfe in immer geringerer Entfernung von der griechischen Linie ab, so daß die Frage der Halbinsel Griechenlands von Tag zu Tag heißer wird.

Durch die Einnahme von Ochrida, Dibra und Struga sind wichtige strategische Erfolge erzielt worden. Beide Städte liegen in der Südwestecke von Serbien, hart an der albanischen Grenze, unfern des serbisch-albanisch-griechischen Grenzwinkels. Ochrida liegt am östlichen des gleichnamigen Sees, Struga an der Nordspitze desselben und Dibra nördlich davon. Der strategische Erfolg besteht darin, daß das Kampfgebiet der Entente truppen vollkommen von den albanischen Küstenspielen abgesperrt ist. Bei der jetzigen Kriegslage, die das Ententeheer zum raschen Rückzug im Vardatal zwingt, würde, wie die "Frankl. Ztg." schreibt, allerdings auch die Möglichkeit einer Verbindung mit Albanien wenig nützen, zumal die auf albanischen Boden geflohenen Trümmer des serbischen Heeres völlig entkräftet sind und die Lage der Entente schwerlich zu verbessern vermöchten, auch wenn sie sich mit den Saloniker Korps hätten vereinigen können. Außer einem kleinen Winkel am Vardar ist jetzt ganz Alt- und Neu-Serbien in den Händen der Centralmächte.

Bulgarischer Kriegsbericht.

b Sofia, 10. Dezember. Amstlicher Bericht vom 8. Die Verfolgung der englisch-französischen Truppen hält auf den beiden Ufern des Vardar und des Flusses Rostozino gegen Godrovo hin an. Heute früh um 7 Uhr wurde der Kampf auf der Front Petrovo—Mirovo wieder aufgenommen. Nach einem ungefähr Sturmangriff bemächtigten sich unsere Abteilungen mehrere hintereinander liegenden starker Höhenstellungen und warfen die Franzosen gegen den Vardar zurück. Wir eroberten 2 Maschinengewehre und machte 100 Mann zu Gefangenen. Viele Franzosen sind in den Bergen zerstreut. Die Kolonne, die auf dem linken Vardar-Ufer vor geht, griff überraschend die bei der Mündung des Dolna—Woda-Flusses befindlichen Stellungen des Feindes an. Die Franzosen wurden aus Smadec vertrieben und auf Hodo vor vollständiger Unordnung und unter Zurücklassung zahlreicher Gefangene zurückgeworfen. Unsere Abteilungen verfolgten die englisch-französischen Truppen südlich Rostozino auf Radzovo, Kiri und Balandovo. Nach einem hartnäckigen Kampf, welcher den ganzen Tag fortduerte, gelang es unseren Truppen, sich der starken englischen Stellung auf der Seite Protan—Kemiall—Rojani bei Petrow zu bemächtigen. Wir machten dort 400 Engländer zu Gefangenen und eroberten 10 englische Schützen. Die englisch-französischen Truppen befinden sich in schleunigem Rückzug südlich der Städte Radzovo—Balandovo.

Des Kaisers Dank an Mackensen

b Der deutsche Kaiser hat an den Feldmarschall v. Mackensen folgendes Handschreiben gerichtet:

Mein lieber Feldmarschall! Wiederum stehen Sie am Abschluß einer großen Kriegshandlung, durch die es den in treuer Verbündetenschaft und gegenseitiger Unterstützung vereinigten deutschen, österreichischen, ungarischen und bulgarischen Heeren gelungen ist, einen mit äußerer Ausdauer kämpfenden Gegner niedzuwerfen. Ein gewaltiges Stromhochwasser wurde mit einer außergewöhnlichen Schnelligkeit überwunden, die Hauptstadt des feindlichen Landes mit flammender Hand genommen und die feindlichen Truppen auf allen Fronten, wo sie sich auch gehetzt hatten, geschlagen. Den Führern aller Armeen, ihren Söldnen und Truppen gebührt hierfür unvergesslicher Dank. Ihnen, mein lieber Feldmarschall, in dessen bewährten Händen die Fäden der Leitung sich vereinigen, wünsche ich denselben dadurch Ausdruck zu geben, daß ich Sie zum Chef des 3. westpreußischen Infanterieregiments Nr. 129, das jetzt unter Ihren Augen wiederum schöne Erfolge

Allgemeine Ortskrankenkasse Frankenberg i. Sa.

Einer Anregung aus Mitteldeutschland zufolge soll von Montag, den 18. Dezember 1915, an verschwörte die Expeditionszeit bis mittags 1 Uhr ausgedehnt werden. In dieser Zeit von 12—1 Uhr mittags, können aber nur Krankmeldungen und Abstempelungen von Rezepten vorgenommen werden. Alle übrigen Kostenangelegenheiten bleiben an die bisherigen Geschäftsstunden 8—12 und 2—5 gebunden.

Frankenberg, am 10. Dez. 1915.

Der Vorstand:
D. Mendel, Vorsitzender.

Sparkasse Ebersdorf 31 0 Tägliche Verzinsung. 3 | 2 | 0 Postscheckkonto 8578 Amt Leipzig.

Gemeindeverbandssparkasse Niederwiesa

3 1/2 Prozent
Tägliche Verzinsung.

Die Gemeindesparkasse Flöha

verzinst die Einlagen mit 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung ab, bis zum Tage vor der Rücknahme.

Postsendungen werden schnellstens erledigt.

Baukonten: Allgemeine Deutsche Creditanstalt Filiale Chemnitz. — Chemnitzer Stadtbank.

Gemeindeverbandskonto 9 Flöha.

Postcheckkonto Leipzig Nr. 15265. Beratssprecher Nr. 19 Flöha.

Geschäftsstunde: 8—12, 2—5 Uhr. Sonnabends 8—8 Uhr.

Die

Öffentliche Handels-Lehranstalt zu Chemnitz

enthält 6 Abteilungen:

Höhere Abteilung, deren Reisezeugnis zum einjährig freiwilligen Dienst reichtigt, Vorläufe dazu, in die gute Volkschüler mit dem 13. Lebensjahr aufgenommen werden; Einjähriger Höherer Fachkurs für junge Leute mit der Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst;

Lehrungs-Abteilung; Handels-Vollschule, in die gute Volkschüler nach ihrer Einschätzung eintreten können;

Einjährige Handelsschule für Mädchen und Verkäuferinnen-Abteilung.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden entgegengenommen und nähere Auskunft erteilt vom Direktor Prof. Dr. Willigrod.

erungen hat, erkenne, indem ich auch weiß, daß Sie mit diesem tapferen Regiment auch als Kommandierender General mettern 17. Armeekorps nahe Besiedlungen verdrängt und es gewohnten Wünschen entspricht, dieselben hierdurch noch enger gestaltet zu sehen. Ges. Wilhelm.

Eine hohe sächsische Auszeichnung für Mackensen

K. M. Dresden, 10. Dezember. Seine Majestät der König haben geruht, dem Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall von Mackensen das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Militär-St. Heinrichs-Ordens zu verleihen.

Mackensen in Wien

b Neben dem Aufenthalt des Generalfeldmarschalls v. Mackensen in Wien meldet die "Neue Freie Presse": Nach seiner Audienz beim Kaiser, welche eine halbe Stunde wähnte, machte Generalfeldmarschall von Mackensen dem Chef der Militärkundschaft des Kaisers, Generaladjutanten Kreitern v. Kretschmar, einen Besuch. Er empfing sodann den Besuch des Kriegsministers v. Schröder und nahm hierauf das Hochstift bei dem deutschen Reichstag ein. Um 12 Uhr mittags fand in Schönbrunn Hof statt, an welcher der Generalfeldmarschall teilnahm. Er sah zur Rechten des Kaisers, der sich in sehr angeregter Weise mit dem deutschen Heerführer unterhielt. Nach der Tafel unterhielt der Kaiser sich noch einige Zeit in huldvoller Weise mit dem Generalfeldmarschall v. Mackensen und schüttelte ihm bei der Verabschiedung herzlich den Hand. Der Generalfeldmarschall hat Wien am selben Abend verlassen.

Der neue Nationalfeiertag der Bulgaren

b Der bulgarische Minister des Innern hat angeordnet, daß der 6. Dezember, der Tag der Befreiung Wazedoniens, als Nationalfeiertag für Bulgarien erklärt wird.

b Angano, 11. Dezember. Nach neuen Reldungen Wazedoniens sei seit dem 7. Dezember eine heftige Schlacht an der ganzen Front der verbliebenen Armee im Gange. Be-

sonders heftig wird auf dem rechten Flügel gekämpft, der aus englischen Truppen besteht und sich nördlich von Doiran befindet. Hier greifen die Deutschen und Bulgaren an. Das Telegramm ist am 8. Dezember um Mitternacht aufgegeben.

— Man nimmt an, daß die im Gange befindliche Schlacht sich auf griechisches Gebiet hinausziehen werde. Die gesamte englisch-französische Streitkraft erreicht 110 000 Mann; andere 40 000 stehen in Saloniiki. Der serbische Generalstab ist in Skutari angelommen, wo sich bereits die Regierung und der König aufzuhalten.

b Budapest, 11. Dez. „Pesti Vidék“ läßt sich aus Salossi deuten: Serbische Truppen haben die griechische Grenze überschritten. Zwischen dem General Sarcali und dem Obersten Politisch wurde vereinbart, daß jene serbischen Truppen, die weder nach Albanien noch nach Messina fliehen können, den Weg über griechisches Gebiet bis nach Saloniki zu nehmen haben, wo sie nach entsprechender Rast als Ergänzungsbefest der englisch-französischen Armee in besondere serbische Abteilungen eingeteilt werden.

b Sofia, 10. Dezember. Der Vizepräsident der Sobranje hat ein Telegramm an den König gerichtet, in welchem es u. a. heißt: Nachdem die bulgarische Armee die Heimreise gefärbt hat, empfinde ich aufs Neiste das Bild, vor unseren Truppen auch die Engländer und Franzosen fliehen zu sehen. Ich bin stolz, ein Bulgar zu sein. Es lebe die bulgarische Armee, es lebe der König des gesamten Bulgariens.

b Wien. „Times“ meldet: Die Franzosen haben die Sehle weitlich Sudova in die Luft geprengt.
b Berlin. Die „B. B.“ meldet aus dem I. I. Kriegspressoquartier: Die Zahl der befreiten Kriegsgefangenen aus Österreich-Ungarn dürfte 20.000 bis 25.000 betragen. Viele Kriegsgefangenen sollen in der einjährigen Gefangenschaft namentlich durch Epidemien gestorben sein. Das Schicksal vieler anderer Gefangenen ist noch ungewiß. Die Serben haben in den Tagen der Katastrophe die Kriegsgefangenen aufgehoben und sie an verschiedenen Orten gründlos erschossen.

Nominen

b Bukarest. Die rumänische Regierung hat ein von Russland angekauftes Schiff „Margarete“ beschlagnahmt. Das Schiff ankerte mit seiner russischen Besatzung im Hafen von Gallatz. Gestern nachmittag verlor die russische Kapitän zu steuern. Die Hafenpolizei bemerkte den Fluchtversuch und holte das Schiff ein. Die russische Besatzung wurde durch rumänische Seesoldaten erlegt.

b Bukarest. Hier scheint unter der Opposition mehr und mehr die Ansicht durchzudringen, daß die Politik des Königs und Bratianus die richtige ist. Ein Blatt des heimatlichen Tote Jonescu bringt einen Beitrag, in welchem die Richtigkeit der Bratianischen Politik zugestanden wird.

Griechenland

b Athen, 10. Dezember. (Meldung der Agence d'Athènes.) Die in gleichem freundlichen Tone gehaltene Antwort auf den Schrift des Bierverbandes wurde gestern nachmittag den Gesandten übergeben.

b Budapest, 11. Dez. „A Billag“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung stellt fest, daß im Hafen von Argos griechische Transportdampfer tatsächlich von einer englischen Flottille bombardiert wurden.

Die Kämpfe im Westen

w Französische Landgranatenangriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193 nordöstlich von Souza wurden abgewichen. Sonst hat sich bei stürmischem Wegenwetter nichts von Bedeutung ereignet. Premierminister Requin kündigte einen Gesetzentwurf an, durch den die englische Armee auf eine Säule von vier Millionen Mann gedrückt werden soll. Das ist doppelt soviel wie die französische zwei-Millionen-Armee im Frühjahr dieses Jahres, von der noch nicht der zehnte Teil vorhanden war. England entblödet sich auch nicht, die eigenen Verbündeten schmälich anzulügen. Es will das Werbejahr beibehalten und dessen Erfolg durch die Bekanntgabe der Zahl ihrer beweisen, die sich anmeldeten, die Zahl der An geworbenen jedoch verschweigen. Unter den Gewählten aber befinden sich alle in staatlichen Betrieben beschäftigten Männer, einschließlich der Krüppel und Kranken. Der tatsächliche Werbungserfolg reicht laut „Boss. Btg.“ nicht einmal zur Deckung der Verluste hin.

w Paris. Die Vertreter der Alliierten haben gestern vormittag eine neue Besprechung im Ministerium des Außenfern abgehalten, welcher Greys und Kitchener besuchten. General Poro ist mit dem ihm begleitenden Staatssekretär in der Nacht nach Rom zurückgekehrt.

Die Kämpfe im Osten

o Die latonische Weltung unseres Großen Hauptquartiers „Im Osten nichts Neues“ bedeutet, daß es dort noch wie vor für uns gut sieht. Das wissen auch die Russen, deren wichtigste Militärschüler vollanger Ahnung in die Zukunft schauen. So warnt z. B. Menschikow die allzu eifrig Optimisten vor der Annahme, daß nun im Kriege im Osten eine Wendung zugunsten der Russen eingetreten sei, weil die deutsche Offensive zeitweilig zum Stillstand gekommen sei. Es sei das uralte deutsche Art, das einmal eroberte für immer festzuhalten. Die von den Deutschen eroberter 15 Gouvernements eigneten sich vorzüglich zur Verteilung. Die Deutschen rückten dort die allerhäufigsten Besitzungen ein. Russland habe an Deutschland zwei Fünftel seiner Industriegebiete verloren. Deutschland habe in diesem Krieg außerordentlich sparsam mit Menschenmaterial umgehen können, weil es den Krieg in einen Maschinenkrieg verwandelt. Dafür sei es auch zu glauben, daß die Deutschen durch den Balkankrieg geschwächt sind. Die wenigen hunderttausend Mann, die dorthin gezogen seien ohne Bedeutung. Die ganze Westfront habe während der ganzen 18 Monate nicht ein einziges Mal geschwankt.

Die russische Bevölkerung befindet sich hinter der Front in unbeschreiblichem Elend, sie ist ohne Lebensmittel und auf die Almosen der Soldaten angewiesen. In zerstörten Hütten leben durchschnittlich gegen 50 Menschen, Sterne, Frauen und Kinder eingepfercht zusammen, nur in Lumpen gehüllt, bis auf die Knochen abgemagert; sie gleichen Mumien. Viele haben schon den Hungertod erlitten. Die Blätter fordern zur Hilfeleistung für diese Unglücksfälle auf.

Die Reaktion feiert in Russland Orgien. Während die Einberufung der Duma auf unbestimmte Zeit verlängert wurde und die Scheiterung darüber in den reformfreudlichen Kreisen bedrohliche Dimensionen annimmt, ist der monarchistische Kongress in Petersburg zu einer Tagung zusammengetreten, in der er allen freiheitlichen Bestrebungen, auch den mäßigsten, den Krieg bis aufs Messer erklärt. Die Dumaoberleitung wurde von der Regierung aus Furcht vor dem Volks-

gericht verflucht und in dem Wunsch, peinlichen Fragen aus dem Wege zu gehen.

Der Kaiser in Lemberg

o (Amtlich) Berlin, 10. Dez. Seine Majestät der Kaiser hat nach langem Besuch in Lemberg die deutschen Truppen an der Strypa besichtigt.

Der Seefried

s Die dringende amerikanische Note wegen der Verfehlung des italienischen Passagierschiffes „Ancona“ durch ein österreichisches Unterboot, die am Sonnabend in Wien überreicht wird, fordert die bestimmteste Mäßigung der Torpedierung, Besetzung des Tauchbootführers, volle Entschädigung an die Angehörigen der amerikanischen Opfer und Justizierung, doch derartiges sich nicht wiederholen soll. Inzwischen beschloß ein österreichisches Unterboot im Mittelmeer den amerikanischen Landdampfer „Brettois“ der auf Anruf nicht hielt und durch Flucht entkam. Obwohl durch die Beschießung ein Mann der amerikanischen Besatzung leicht verletzt wurde, wolt Präsident Wilson in diesem Falle doch wohl auf Vorstellungen verzichten.

su London, 10. Dez. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der dänische Dampfer „Mink“ wurde versenkt.

su London, 10. Dezember. Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: In den letzten 5 Wochen sind über 30 britische, französische und italienische Schiffe, darunter auch Transportschiffe im Mittelmeer versunken. Die genaue Zahl ist nicht bekannt. Ausländische Berichte darüber sind selten veröffentlicht worden, die meisten Nachrichten kommen von Lloyd's. Es ist anscheinend unmöglich, die österreichischen Höhen zu blockieren, auch die Einsicht in das Adriatische Meer scheint dem Feinde unverschlossen zu sein.

su London, 10. Dezember. Lloyd's meldet: Der norwegische Dampfer „Norens“ wurde versenkt. Bis auf den Steuermann ist die Besatzung gerettet.

su Wien, 11. Dezember. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat von Österreich-Ungarn nunmehr auch die Abberufung des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls Huber in Washington verlangt.

o Berlin, 10. Dez. (Richtlinisch.) Nach dem englischen Boldhu-Bericht vom 9. b. Mis. sind zwei amerikanische Distanzboote, und zwar „The Reid“ und „Commetow“, am Sonntag im Mittelmeer durch ein Unterboot angegriffen worden. Beide Schiffe seien wohlbehauptet, aber durch das Feuer des deutschen Unterbootes leicht beschädigt, angelommen. Der Bericht fügt hinzu: Diese Angriffe sind eine Verleugnung der amerikanischen Neutralität und zeigen von neuem die deutsche Unrechtmäßigkeit betrifft der Freiheit der Meere.

Hierzu erläutern wir von zitiertiger Seite folgendes: Ein Bericht über die genannten Fälle liegt hier noch nicht vor. Falls sie nicht überhaupt erfunden sind, um Amerika gegen uns aufzuhetzen, bedeuten sie sogar nach der englischen Darstellung zweifellos keine Neutralitätsverletzung, da die Bemerkung, beide Dampfer seien durch das Feuer des Unterbootes leicht beschädigt worden, mit voller Sicherheit darauf schließen läßt, daß für den Betrieb des Unterbootes zur Ausübung des Unterwerfungswesens zu stoppen, nicht nachgekommen sind. In diesem Falle ist allgemein anerkanntes internationales Recht, daß der Kriegsschiffskommandant Gewalt anwendet, um seinen Betrieb durchzuführen.

Was die ältere Bemerkung über deutl. Unrechtmäßigkeit der Freiheit der Meere betrifft, so sei darauf hingewiesen, daß wir allerdings die Freiheit der Meere etablieren wollen. Wir verstehen darunter die Befreiung von der jedem Bölkerechtsgrundlage beherrschenden englischen Weltfürscherhaft zur See, die alle neutralen Staaten am eigenen Belieben ganzlich genug vertreten, und die gerade Präsident Wilson in seiner leichten Note an England schmunzeln kann, ob der Pranger gestellt. Solange diese englische Weltfürscherhaft dauert, können wir natürlich auf die Ausübung der uns nach den jeweiligen internationalen Grundsätzen zustehenden Rechte nicht verzichten.

Deutsche U-Boote vor Ägypten

und im Schwarzen Meer

su Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Konstantinopel: In den letzten Tagen haben die deutschen und türkischen Unterboote wieder eine recht lebhafte Tätigkeit entfaltet. Von den zur Verteilung der ägyptischen Grenze bestimmten englischen Schiffen sind in den vergangenen drei Tagen vier Kanonenboote in unmittelbarer Nähe der Küste versenkt worden. Auch auf dem Schwarzen Meer hatte die Aktion der Unterboote einen ähnlichen Erfolg. Ein deutsches Unterboot versenkte unmittelbar vor Swaradopol zwei Transportschiffe und einige Kanonenboote. Andere Unterboote beschossen erfolgreich russische Küstenbefestigungen.

wb Erie, (Pennsylvania) 10. Dezember. (Meldung des Reuterschen Büros.) 1½ Millionen Bushels kanadischer Weben, welcher an die verhinderten Länder verschickt werden sollte, wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt ¾ Million Dollars.

Zur Kanzlerrede

wb Kopenhagen, 10. Dezember. Politiker schreiben zu der Reichsansprache: Was der Reichskanzler sagt, gab nicht den Eindruck, daß er einen baldigen Abschluß des furchtbaren Streites erwarte. Er ist bereit, Friedensvorschläge zu erörtern, aber er erwartet die Vorschläge von den Gegnern Deutschlands. Es fragt sich also, wer anfangen soll. Die Rede deutet keine Möglichkeit an, wie diese Schwierigkeit zu überwinden ist, aber durch die Worte des Kanzlers gingen warme und ausrichtige Friedenswünsche.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 11. Dezember 1915

† Silberner Sonntag ist morgen. Die Geschäftsfreunde erwarten für diesen Tag ein stotes Weihnachtsgeschäft. Möchten Sie in Ihren, angesichts der Zeitlage, schon tiefliegenden Erwartungen nicht enttäuscht werden. Für Weihnachtskäufe empfehlen wir unseren geschätzten Lesern den Anzeigenkatalog des Tageblatts als Führer. Man wird da manch guten Wink für die Geschenkauswahl finden.

† Blasmusik spielt die Grenztonkapelle morgen Sonntag, den 12. Dezember von 11—12 Uhr auf dem Markt. Die Wurstkohle lautet:

1. Choral: „Lobet den Herrn.“ Thomas.
2. Ouvertüre zur Oper: „Raymond.“
3. „Lenz.“ Wie für Trompete.
4. „Blau-Weiß.“ Majorala Caprice.
5. „Deutschland über alles.“ Patriotisches Volkslied Thelmer.
6. a) „Wilt Mat und Kraft.“ March.
- b) „Fröhlingshub.“ March.
- Wiggert.

Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin

Johanna Ernst

trafen heute vormittag mit dem soebenmäßigen Personenzug 11 Uhr 20 Min. über Rohrwein kommend, wo sie dem Bazar einen Besuch abgestattet hatten, hier ein, um die Kriegsverwundeten im hiesigen Vereinslazaret zu besuchen. In ihrer Begleitung befanden sich Herr Hofmarschall v. Berlepsch und die Hofdame Fel. v. Schönberg-Bloch Schönberg. Die prinzlichen Herrschaften wurden auf dem Bahnhof von Herrn Bürgermeister Dr. Seiner empfangen und begaben sich dann in Wagen nach dem das Vereinslazaret bergenden Stadtkrankenhaus. Wehende Flaggen gaben Ihren Königl. Hoheiten die Freude über den Besuch in Frankenbergs und auch das Publikum, das auf der Humboldtstraße, Körnerstraße und Margaretenstraße sich angesammelt hatte, begrüßte herzlich die hohen Gäste.

Im Krankenhaus waren zum Empfang der Krankenhausärzt, der zuständige Geistliche, die Vertreter des Zweigvereins vom Roten Kreuz und des Albertzweigvereins, die Schwestern, Hilfschwester und die Krankenpfleger veranstaltet. Herr Bürgermeister Dr. Irmer richtete an Ihre Königlichen Hoheiten eine Ansprache, in welcher er in begrüßenden Worten der Freude über den Besuch Ausdruck gab und in der Dankabstaltung darauf hinwies, daß man es hoch zu schätzen wisse, daß trotz der starken Bedeutung auf dem Gebiet der Rücksichtnahme Ihre Königl. Hoheiten es ermöglichten, unser kleineres Lazaret durch Ihren Besuch zu ehren. Erneut nahm die Frau Prinzessin einen von einer Hilfschwester dargebotenen Blumenstrauß entgegen. Jeden Bewunderten beschwerten Ihre Königl. Hoheiten in freundlichster Weise und unterhielten sich mit ihnen. Ganz besonders wohlwollend empfanden die Bewunderten die herzgewinrende Art, in der die Frau Prinzessin einen Wohlmerk und mit welcher sie jedem Postboten und Bürger überreichte. Die hohen Herrschaften nahmen sämtliche Räume des Bazarreits in Augenschein und bewunderten sich sehr anerkennend über Lage und Einrichtung. Mit besonderem Interesse befassten sie der jedem Präsident der Firma F. Ernst Jäger hier (für Bazarreits besonders hergerichteten Bett und Schrank). Nach reichlich einständigem Aufenthalt verließen Ihre Königl. Hoheiten das Bazarreit, um sich mit dem Wagen nach Mittweida zur Besichtigung der dortigen Bewunderungsstätte zu begeben. Bei der Abfahrt bereitete die Bevölkerung den prinzlichen Herrschaften noch eine Halbdurchung durch Hochrufe.

Für unser vorzüglich geleistet Bazarreit, in dem die verwundeten Feldgrauen sich bisher sehr gern pflegen ließen, bedeutet der heutige Tag einen Ehrentag, dessen die Beteiligten, vor allem aber unsere Kriegsverwundeten, sich nur in freudlichstem Sinn erinnern werden.

† Kriegsauszeichnung. Herr Bruno Höppner, Mittelschäfer wohlauf, Unteroffizier im Inf.-Reg. 102, erhält die Friedrich-August-Medaille im Silber.

† Aus der Frei. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Das Kolonnenmitglied Herr Ernst Walther wurde mit der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet.

† Die Abteilung der Neujahrs-Geglückwünschung wird auch diesmal von der städtischen Verwaltung der Weiz er- Stiftung in die Wege geführt und zwar soll diesmal der Etrog nicht den Schulstiftungen zufließen, sondern er soll der örtlichen Kriegshilfe dienen. Es sei daher der Sammelbote, Herr Bange, der von Montag früh an seinen Rundgang mit der Einzelungskarte antritt, einer guten Aufnahme bestens empfohlen.

† Aus dem Osten traf bei der hiesigen Frauenarbeitschule folgender Dank auf die im vorigen Winter gearbeiteten und von hier aus gelandten Wolldecken ein: „Meine sehr geehrten Damen! Seit einigen Tagen vollkommen eingeholt und von aller Welt abgeschnitten, kann ich nicht unhin in einer solten Stunde für ihre schönen Decken meinen wärmsten Dank aussprechen. Ohne sie wäre ich längst erstarzt. Deutschen Gruß aus den Schneeländern Ostgalizien! Arthur Wenzel, ein Dresdener Kind.“

† Bessere Aussichten für die Butterversorgung.

Es ist zu erwarten, daß die in vielen Orten Deutschlands gegenwärtig herrschende Butterknappheit in absehbarer Zeit nachlassen wird.

Denn es ist der Central-Einkaufs-Gesellschaft

in der Röderbrücke gelungen, weit größere Mengen Butter im Ausland aufzukaufen, als wir in Friedenszeiten eingeschafft haben.

Die Central-Einkaufs-Gesellschaft liefert Butter nur an Gemeinden oder an die vom Reichsländer

bestimmt Stellen.

† Zum Ausschuss der Deutschen Turnerschaft. Die vom Geschäftsführer, Stadtschulrat a. D. Prof. Dr. Kühl, vorgelegten Grundsätze für die Neugestaltung der Verwaltung der Deutschen Turnerschaft sind einem Sonderausschuss zur weiteren Bearbeitung als Vorlage für den nächsten Turntag überreicht worden. Wann dieser zusammentritt, läßt sich unter den gegebenen Umständen nicht voraussehen. Die Ausschüttung in Hannover hat die Festsetzung des Zeitpunktes bis auf weiteres vertragt. Die Eingaben des Turnausschusses über die Vereinheitlichung der Turnsprache zwischen der Turnabteilung, den Schulen und Vereinen, sowie Vorschläge über Aufnahme von Turnübungen in die Richtlinien für die militärische Vorbereitung der Jugend sollen ergänzt und den preußischen Ministerien eingeleitet werden. Die Förderung des Turnens und die Pflege des Gewehrfechtens soll den Vereinen erneut empfohlen werden.

† Der hundertjährige Kalender hat einmal recht gehabt mit seiner Weiserwahrung. Er zeigte für Ende November Räte und Schnee an, die auch in den ersten Dezembertagen anhalten sollten, um dann von gelinder Witterung abgelöst zu werden. Diese soll bis über den 18. Dezember hinaus anhalten, dann tritt ausfällendes Wetter mit Räte ein. Danach hätten wir also ein echt winterliches Weihnachten zu erwarten.

† M. I. Warnung an Buchhändler. Die englisch-französischen Streitkräfte in Salons leiden unter dem Mangel guter Karten vom Kriegsschauplatz und versuchen, solche durch Bezahlung Dritter aus Deutschland und Österreich-Ungarn zu beziehen. Es tritt daher an alle Buchhändler die vaterländische Pflicht heran, selbst bei Einzelbestellungen auf solche Karten größte Zurückhaltung zu üben, nur an ganz zuverlässige Personen unmittelbar zu verkaufen, verdächtige Käufe.

nehmungen aber, die sie bei ihren zugehörenden Bestellungen machen, den Behörden anzeigen.

Die Zeit im Bilde. An der Bildertafel des Tageblattes kamen zur Neu-Auslage: Markttag in einer kleinen französischen Stadt des von den Deutschen besetzten Gebietes. — Deutsche Schneeschuhtruppen in den Vogesen. — Von den Serben erbeutete Feldbäckereien englischer Herkunft in deutschem Betriebe. — Erbeutete schwere serbische Mörser und Munition in Kusevo. — Deutsche Kolonnen auf den durch Schnee und Regen überschwemmten Straßen des Morentals. — Deutsch-Österreichisch-bulgische Verbündeter in Serbien.

Am Auerwalde. Um den Angehörigen der im Felde stehenden Gemeindemitgliedern auch in diesem Jahre eine feierliche Weihnachtsfeier bereiten zu können, spendeten die Firmen Robert Fischer und Opitz u. Söltger hier die Summe von 1100 Mark, den edlen Spendern herzlichen Dank. Der Gemeinderat stellte dem Ortsausschuss für Kriegshilfe 1000 Mark zur Verfügung um die heimlichen Krieger durch Weihnachtspakete (Zigaretten und Rum) zu erfreuen.

In Oberdorf. Ein 60 Jahre alter Kriegsfreiwilliger mit dem Eisernen Kreuze ist der hier, Frankenberger Straße Nr. 23, wohnende Schlosser Friedrich Anton Hartwig, kriegsfreiwilliger Unteroffizier im 3. Regt. Sächs. Armierung-Bataillon Nr. 23, 1. Kompanie. Als ehemaliger gebürtiger Soldat konnte er bei Ausbruch des Krieges die Hände nicht in den Schoß legen und sein Vaterland von Feinden unrichtig sehen, sondern gleich den jungen Kriegsfreiwilligen stellte auch er sich zur Verfügung. zunächst trat er als Gefreiter bei dem Landsturm-Infanterie-Bataillon 108 ein, von dem er später mit einem mobilen Armierung-Bataillon ins Feld rückte. In Anbetracht der Tapferkeit und seiner Ausdauer ist ihm unter gleichzeitiger Besiedlung zum Unteroffizier das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Er befindet sich zurzeit zu seiner Genesung im Vereinslazarett Jöhha. Ebenso ist der hier, Adenaustraße Nr. 9, wohnhafter Dreher Arthur Otto Rothe, Schütze einer Maschinengewehr-Kompanie im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 242, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Am Niederlichtenau. Die Friedrich-August-Wedau in Bronze erhielt der Seefahrer Herr Arno Weber, wohnhaft in Niederlichtenau, Sohn des Herren Fabrikarbeiters Hermann Rothe in Niederlichtenau Nr. 70. Er stand mit in den schweren Kämpfen bei Souchez, wo er mit Kameraden einen Tag lang in Gefangenschaft war, am 26. September fand aber Befreiung dadurch fand, daß die Gefangenengruppe durch einen Bauern den Weg zurück gewinnen konnte.

Dresden. Der Kommunalverband Dresden und Umgebung macht bekannt, daß er mit sofortiger Wirkung zur Durchführung der Verpflichtung der Bevölkerung mit Butter und Fett für den Bezirk des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung die Herstellung von Stollengebäck verbietet. Das Verbot gilt sowohl für die gewerbsmäßige Herstellung wie für Handarbeiten. Zuwerbhandlungen werden mit Verbannung bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. — Eine Veteranin von 1870/71, Frau verm. Scherle Kommerzienrat Bertha von Baensch geborene Thilo, Ehrendame des Sidonienordens, ist in Dresden verstorben. Frau v. Baensch hatte sich im Deutsch-Französischen Krieg besonders ausgezeichnet und war eine von den wenigen Frauen, die damals das Eiserne Kreuz erhielten.

Glauchau. Gräfin Oktavia von Schönburg-Glauchau, die Schwester der in Serajewo ermordeten Herzogin von Hohenberg, erschien nachmittag am „Wehrmann in Eisen“ und schlug nach Stiftung eines nachhaltigen Betrages zwei goldene Regel in den Brustpanzer des Wehrmanns ein, die die Initiale des gräflichen Paars mit der Krone tragen. Graf Joachim von Schönburg-Glauchau, hat aber sein Etcheln später in Aussicht gestellt. — Der Bezirk Glauchau hat beschlossen, den Brotpreis vom 1. Januar 1916 ab um 1 1/2 Pf. pro Pfund herabzusetzen. Der neue Brotpreis wird danach je nach den drücklichen Verhältnissen 14 1/2 bis höchstens 15 1/2 Pf. pro Pfund betragen. Der Roggenmehlpreis wird, um diese Herabsetzung des Brotpreises zu ermöglichen, um 2 Mark pro Doppelzentner erhöht.

Pirna. Ein entflohenen russischen Gefangener wurde gestern von zwei Schulknaben im benachbarten Cospitz aufgefordert und dann durch Militärmannschaften nach Pirna übergeführt.

Kammermusik-Abend

veranstaltet vom 2. Erlau-Bataillon Nr. 104 in Frankenberg am Freitag, den 10. Dezember 1915, im Saale des „Roh zum Besten“ bedürftiger Kinder der Stadt

Von den vielen künstlerischen Veranstaltungen, welche uns das Kriegsjahr 1915 dank der Kunstreisigkeiten in unserem Erlau-Bataillon brachte, gehört dieser Kammermusik-Abend zu den schönsten. Es wurde eine halbe Kammermusikalische Feintunk geboten, die das höchste Entzücken des Hörer hervorrief. Den Hauptanteil des Abends trugen Mitglieder der Garnisonskapelle, Herren Musikknecht Falkenberg (Violine), Soldat Vogel (Violoncello) und Soldat Voß (Klarinette). Den Abend eröffnete das grandiose Trio für Klarinette, Violine und Cello, Opus 1 von Beethoven. Dieses Trio gilt als eines der bewundernswertesten Werke des genialen Meisters und als sein bestes Trio nächst dem großen Opus 97. Es gehört zu den Werken Beethovens, die noch unter dem Einfluß der durch Haydn und Mozart entwickelten Kunstformen und Geschmacksvollungen entstanden, zeigt aber schon in

hohem Maße die mit außerordentlicher Leidenschaft und inniger Entwicklung ausgestattete künstlerische Individualität Beethovens. Es war eine interessante Gesamtaufstellung, daß als zweites Trio Mendelssohns Opus 49 geboten wurde. Beethoven schafft auf der Tiefe, ein reiches Innere Leben, hoher stützender Ernst atmet sein Werk, Mendelssohn ist der Blumen, der sich durch Schönheit der Form und Einfachheit der detaillierten Gestaltung auszeichnet, in der Kunst aber nur ein gefälliges Spiel sieht. Seine Melodien sind ebenmäßige Gestalten von indolenter Erziehung und ohnmächtiger Wirkung, aber ohne inneren Gehalt. Beide Werke wurden würdig mit liebvollem Klagen auf die Absichten der Meister wiedergegeben. Die drei Künstler hatten sich somit zusammengefunden. Man hätte nicht den Verdacht, daß ob drei Künstler am Werke sind, sondern als ob ein Geist in ihnen und aus ihnen schaffe. Im ersten Trio hat das Cello im allgemeinen noch etwas kräftiger sein können, es trat etwas zurück gegen die weiserhaft geführte Violine, bei Mendelssohn war das Spiel voll ausgeglichen, jeder Satz strahlte wundersamen Wohlaut, Anmut und Weiblichkeit aus.

Die Glanzleistung des Abends war Edward Griegs Sonate für Violin und Klavier, Opus 45. Grieg ist unter den neueren Komponisten einer der wenigen mit wirklich tiefer Veranlagung, seine Werke haben Seele. Die hier gebotene Sonate in ernster nordischer Stimmungswelt mit hohem Feingehalt, den Herr Musikknecht Falkenberg in glanzvollem Spiele von innen heraus erfaßt und am Flügel von Herrn Voß anstrengend unterstützt, in geradezu plastischer Gestaltungskunst zu höchster Wirkung brachte. Herr Voß hatte für einen Solowortrag einen Selbstgenossen Beethovens gewählt, den von diesem grundverschiedenen C. M. v. Weber, dessen Klavierkonzerte immer königlich bleiben werden. Das zum Wortrag gebrachte Rondo brillant zeigt die gefunde Schwung und elegante Eleganz, welche Webers Musik charakterisiert. Herr Voß beliebt sich als Künstler von recht ansehnlicher Fertigkeit. Eleganz des Wortrags und gutes Empfinden haben ihn aus dem Trost der nachdrücklichen Tastenschläger weit heraus. Er vermag als nachschaffen der Vermittler unmittelbar auf unsere Sinne zu wirken.

Bei den drei Instrumentalkonzerten gesellten sich noch zwei bekannte und beliebte Gesangskräfte. Frau Seminarkreislehrerin Müller sang, am Flügel von ihrem Gatte sehr feinfühlig begleitet, mit ihrem schönen Vollen, in der Tiefe und der Mittellage besonders gut tragenden und leicht ansprechenden Sopran Lieder von Richard Wagner, Richard Strauss, Adolf Jensen und Alfred Schmidt, Seminarkreislehrer in Frankenberg. Von letzterem „Ganz im Gelassen“, ein den edlen Mußtak vertratendes, flinziges und ohnmächtiges Werkchen. Der weitere Künstler war Herr Soldat Schlebusch, dem wir gleichfalls schon manch schönen Genuss verdanken, der sich aber an diesem Abend mit zwei Liedern von Franz Schubert und R. Schumann selbst übertraf. Sein voller kräftiger Basson glänzte durch große Beweglichkeit, die Stimme quoll rein und klar vorher und wurde unterdrückt durch gute Textbedeutung. Am Flügel begleitete ihn fantasievoll sein Kamerad Voß e. Mit Ebowe. Der gefangene Admiral schlägt Herr Schlebusch prächtig den an edlen Mußtak reichen Abend. Die große Hörerzahl spendete allen Darbietungen lebhaftesten Beifall und begrüßte die Künstler schon beim Erscheinen. Diese Beifallbezeugungen dürfen die fünf Damen und Herren als hohe und wohlverdiente Anerkennung buchen, denn das Frankenberger Konzertpublikum ist durchaus nicht verschwenderisch mit Beifallbezeugungen.

In unserer Papierhandlung Markt 1 befindet sich ein

reichhaltiges Lager in Artikeln der Papier-, Schreibwaren-, Portefeuille- und Kunstbranche

Wir empfehlen ganz besonders

geschmackvolle Neuheiten in Briefpapieren

— hochmoderne Ausstattung zu billigsten Preisen —, sowie alle anderen in unsere Branchen schlagenden Artikel

Wir haben uns bemüht, dem geehrten Publikum durch reichhaltige Anschaffung **guter, preiswerter Geschenks- und Gebrauchs-Artikel** in grosser Auswahl die Grosstadt zu ersetzen und laden zu zahlreichem gütigen Besuch unserer Ausstellung höflichst ein

Rossbergsche Papierhandlung.

Unsere Abteilung künstlicher Blumen, Markt Nr. 1

wird stets bemüht sein, das Neueste und Gediegene zu bieten und bittet um regen Zuspruch. Für das Weihnachtsfest bestimmte Aufträge erbitten wir bald.

Alldruckbilder, Photographien und Photographie-Alben und -Ständer. Photografierrahmen aller Formate Postkarten-Alben, Postkarten-Sammelkästen, Reisszeuge, -Bretter u. -Schienen, Relief-Alben, Weihnachts- u. Relief-Engel, Sonnenecken Rundschrift-Artikel, Schach-, Dame-, Domino-, Salta- und andere Unterhaltungsspiele, Schieferfalte und Federklästen, Schulgloben, Spiele Schreibmaschinen u. Bedarfsartikel dazu, Schreib- und Poesie-Alben Schreib- und Zeichen-Materialien in Zusammenstellungen und einzeln Schreibzeuge u. -Unterlagen, Tintenflaschen, Siegellacke in bunt und Packlacke, Skat- und Doppelkopfkarten, Ständer für Positormodelle Tagebücher (auch verschließbar) Vasen mit Handmalerei (geschmackvolle Ausführung), Vervielfältigungsapparate usw.

Erdarbeiter

werden für den Straßenbau Material-Depot-Niederswalde sofort geschickt. Zu melden bei Schachtmaster Lange da-seits.

A. Losse, Tiefbauunternehmer in Nuc.

Lehrlings-Gesuch. Junger Mann für Ostern gesucht.

H. E. Wacker, Zigarettenfabrik.

Roller u. Biskelmacher werden angenommen bei Bernd. Schumann.

Junger Bursche, 15—16 Jahre, f. leichte Arbeit gefunden. Arbeitsergebnis sind an das Tagebl. u. A. 602 zu richten.

Bum. 1. Januar 1916 wird ein Kind von 15—16 Jahren gesucht.

Niederschlesien, Gut Nr. 60.

Zweiter Meister

für Zigarettenfabrik-Filiale in Sachsen gesucht. Auch intelligenter Zigarettenmacher, der sich als Meister ausbilden will, wird berücksichtigt. Ausführliche Bewerbungen mit Bezugsnachrichten, W. M. Berichtsverhältnis, Lohnanspruch u. Bild unter M N 051 an Invalidendank Dresden.

Soldat, Kaufmann, sucht f. einige Stunden am Tage

Beschäftigung off. unter X an d. Exp. d. Bl. zw.

Fräulein,

bewandert in allen Kontorarbeiten und Maschinenarbeiten, sucht Stellung für 1. Januar 1916. Wieviel Gehalts erfordert unter d. M 176 in die Exp. d. Blatt.

Wohnungsnachweis des Hausbesitzervereins für Familien- und Garsonenwohnungen liegt im Rathaus aus.

bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfiehlt mein **gutsortiertes Lager** in:

Blusen und Kostümrocken, Kleider- und Blusenstoffen, Wäsche, Schürzen, Unterröcke

zu noch billigen, alten Preisen.

Elsa Poser, Chemnitzer Strasse 54.

Erlen- u. Birken-Mollen sowie Scheite kant. Morasten, Schloßstraße 27.

1. Holzbank, 1 Rollstühlemode, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 kleiner Schrank u. verschiedene Bilder sind bill. zu verf. Holzstraße 14.

Zur Ansicht Sonntag vormittags.

Grammophon m. Platten bill. zu verkaufen Klingbach 9 part.

Ein Posten Möhren hat abzugeben.

Gittergut Biensdorf.

Dr. Oetkers Backpulver,

„ „ Puddingpulver

„ „ Gustin

empfiehlt Bernhard Vogelsang.

Bronzen in allen Farben,

Bronzöl u. Linitur, Pinsel

empfiehlt Adler-Drogerie.

Ersatzwalzen für Druckmaschinen

empf. B. Schulze, Sachsenburg

Visitenkarten

in kleinem und grossem Format, wie auch die so beliebten Doppelkarten liefert in sauberster Ausführung die mit den modernsten Schriften ausgestattete

Buchdruckerei von C. G. Rossberg.

Zu Weihnachts-Einkäufen aller Art

empfehlen sich der Bürgerschaft von Stadt und Landkreis Frankenberg unter Zusicherung bester Bedienung

angelegenheitlich die Mitglieder des

Rabatt-Sparvereins Frankenberg.

Am 3. Advents-Sonntag bleiben die Verkaufsläden bis abends 9 Uhr geöffnet.

Schützenhaus.

Heute, Sonntag, abende 8 Uhr:

KONZERT v. Stadtorchester.

Vollständig neue Musikfolge.

Eintritt 30 Pf. — Soldaten 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten Karl Kneisel, Paul Heller.

Café zur Lerche

empfiehlt seine freundl. Lokalitäten mit Billard zur gefl. Benutzung
Angenehm. Familienaufenthalt. — Konditorei-Büffet.
Hochachtend Walter Wendrook und Frau.



Kaiser-Panorama

Freiburger Str. 48.

Von heute Sonntag an kommt die letzte Abteilung von der hoch-

interessanten

Kronprinzenreise in Indien

sur Vorführung.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebenst ein Hermann Berthold.

I. Welt-Theater

Innere Freiburger Strasse 55 — Zentralhalle

Am Sonnabend, Sonntag und Montag kommt das vornehme und feinsinnige Bild:

Die badende Nymphe

Ein Gesellschaftsdrama in 3 Kapiteln, welches im Spiel auf derselben Höhe steht, als „Fürstin v. Monte Cabello“ und ein Stück innerstes Seelenleben darstellt

:Ewige Zeugen:

Eine Stütz aus dem Leben in 3 Abteilungen

Der neueste Bericht vom Kriege

sowie eine herrliche kolorierte Natur-Aufnahme

An den Ufern des Yerres

vervollständigen das Programm.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein hochachtend L. Schmidt.

NB. Die Preise erhöhen sich um 5 Pfg.

Wer Gold bringt, hat freien Zutritt!

Lichtspiel-Theater Ottendorf bei Mittweida.

Heute, Sonntag:

„Salambo“

der grösste Film der Erde!

20 000 Darsteller!

Gewaltige Schlacht! Gut geeignete Ausstattung!



Innungsversammlung
Sonntag, den 12. d. M.
nachmittag 5 Uhr in „Stadt Dresden“. Wichtige Eingänge.
Um vünftliches Erscheinen, auch der Frauen, deren Männer eingezogen sind, bitten
der Obermeister.

Max Hietzke,

Schlossstrasse 34.

anerkannt billigste Einkaufsquellen von

Holz- und Blechspielwaren, Puppen,

Beleuchtungskörper für Gas u. Elektrisch

Wotan-G. und 1/2-Watt-Birnen,

Fahrräder und Nähmaschinen,

Laternen, Glocken, Ersatzteile.

Taschenlampen, Feuerzeuge.

Ein grosser Posten

schwarze Eoliennes

zu bekennen billigen Preisen ist nochmals eingetroffen und empfiehlt

Elsa Poser, Chemnitzer Strasse 54.

Nützliche Weihnachtsgaben!

In reichster Auswahl empfehle ich zu mässigen Preisen:

Handschuhe

Herren-, Damen-, Kinder-Handschuhe mit tadellosem Sitz, anerkannt beste Marken, in Trikot, gestrickt, Wildleder-Ersatz, echt Wildleder und Glacé. Muffel in allen Arten

Strumpfwaren

Damenstrümpfe in Baumw., Wolle, Flor und Seide, in den mannigfachsten Ausführungen. Kinderstrümpfe, schwarz u. braun, besonders baubar, vorzügliche Qualität. Herrensocken und Strümpfe Militär-Socken. Nicht einlauf. Wellsocken. Gestrickte Gamaschen in allen Größen und Farben für Damen und Kinder. Tricot-Gamaschen f. Damen, schwarz und braun.

Herren-Artikel

Kragen, Manschetten, Verhenden, farbige Ornamente, alle modernen Formen, beste Bielsfelder Erzeugn.

Weisswaren

Taschentücher, weiss, Herren- und Damentücher, Reinkleinen, Halbleinen, Linon, erstklass. Fabrikate. Gestickte Madras- und Schweizer Tücher, wirk. schöne Sachen, i. gefüllten Geschenkpakungen.

Buchstaben- u. Batisttücher weiß und farbig, reizende Ausmachungen.

Bunte Satintücher, Kinder-tücher in vielen Arten.

Moderne Damenkragen, Westen u. Stropf-Rüschen gediegene Auswahl in aparten Nouveauten mit gutem Sitz.

Echte Madras-Headenpass, Klapp-Ecken, reizende Tablette-Deckchen, weiße Leinen mit Lochstickerei.

Tändelschränke, schwarz u. weiß, mit und ohne Träger hübscher, modern. Schnitt.

Schwarzsilane Schränke in Moiré und Rips, geschnackt. Ausführungen.

Trikotagen

Normalhemden, Normalshosen, Unterjacken, Ein-satzhemden, bestens be-währte, dauerhafte Marken. Reform-Hosen für Damen und Kinder in allen Arten. Kinderanzüge, jede Größe in Normalstoff.

Wollwaren

Kragenschränen für Damen und Kinder, mit und ohne Rückentitel, Wolle, Glanzbaumwolle, Kunsteide, alle Farben.

Bluseuscheher, Unterlätzchen, gestrickt, Trikot in vielen Ausführungen.

Damenwesten, Kepftücher, Chenillehaken, Um-schlaglischer,

Rodelmützen, Rodelschaus, Kinderhauben, Kinder-Jackchen.

Sweater für Knaben und Mädchen, feste, dauerhafte Qualitäten.

Nehwild
frisch geschossen
empfiehlt
Jul. Sonntag,
Winfelerstr. 27.



Stuhlfrei Einrahmung von

Bildern:

Steter Eingang moderner Rahmen u. Bilderrahmen.

Spiegelglas

: Tafelglas:

jeder Art empfiehlt

Bernhard Lippold

Glasdruck, Fabrikstr. 10.

Hohe Zeit

f. Bestellungen u. Weihnachten auf Vergrösserungen und Photographien

Hoffmann Schulte-Heuthaus

Freiburger Strasse 33.

Photo-Apparate

und Zubehör empfiehlt bestens

Arthur Glöckner

Humboldtstrasse 4.

Dunkelkammer steht jedem frei zur Verfügung.

Der Schnitt ist alles
beim Kleid. Schade, wenn man Stoff, Besatz und Arbeit durch einen reizlosen, billigen Schnitt entwertet. Favorit-Schnitte sind an Güte einzigartig. Zu beziehen ebenso wie das neue Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.).
C. F. Helbig's Witwe.

Eduard Bergmann

Fernsprecher 322.

Freiburger Str. 57



Bayrische Gangohsen,

verschiedener Größe
auf eingeführten ver-
kauft billig.

kaufst auch Pferde
für Arme- und
andere Zwecke mit
etwa

Ostmeiers Viehhandlung, Oederan,
Bahnhofstraße. Fernruf 291.
Sitz: 3 Monate, Teilzahlungen.

Kranke

behandelt mit Lebensmagnetismus

Louis Niedel,
Gunnerstr. 6, Frankenberg. Telefon 18
früher Chemnitz. Sprechst. von
1—5 Uhr, Donnerstag 8 Uhr.

Die Verlobung ihrer Kinder

Elise und Albert

erlauben sich hiermit ergebenst anzugeben

Frankenberg Sa., den 12. Dezember 1915.
Kausdorf bei Frankenberg Sa.

Arthur Kressinak und Frau

Eduard Böhme und Frau

geb. Schönkerr.

Meine Verlobung mit

Fräulein Elise Kressinak
beohre ich mich hierdurch
bekanntzugeben.

Albert Böhme.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, der Fleischer

Hermann Friedrich Börner,

nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden
in seinem 27. Lebensjahre im Stadtkrankenhaus zu Hannover verschieden ist.

Mühlbach und Göttingen, den 11. Dez. 1915.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hermann Börner nebst Frau und Kindern,
Elisabeth Bauer, als Braut,
und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet Montag in Hannover statt.

Hieran eine Heilige und Frankenberger Gräbler Nr. 149,
sowie für die Stadt- und Landeshilfe eine Anordnung der Wäsche-
maschinenfabrik Seibel & Mannmann in Dresden (vertreten
durch Bernhard Seibel in Frankenber), sowie, soweit der uns
übergebe, Vorrat reicht, eine Sonderbelieferung des Wäsche-
warenhauses Ferdinand Seibel in Mühlbach.

Anemonen, Blüten u. Laubblätter
zum Dekorieren von Vasen,
Waldblätter, Birke und Buche,
Wein und Wildwein,
Epheu u. andere Laubdekorationen
empfiehlt

Rossergsche Papierhandl.
Abt. K. S.

Beilage zum Frankenberger Tageblatt und Bezirksanzeiger

Generalverleihung: Frankenberg in Frankenberg L. Co. — Stand und Verlag von G. G. Hoffberg in Frankenberg L. Co.

Nr. 289

Sonntag, den 12. Dezember 1915

74. Jahrgang

Vorm Jahr

In der Gegend von Sonnai beschränkten die Franzosen sich am 9. Des. v. J. auf Artilleriefeuer. Ein im östlichen Argonnewald auf Bauwurz-Bonvilles erneuter Angriff der Franzosen erforderte im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt große Verluste. Drei feindliche Flieger waren auf die offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg im Breisgau 10 Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Bei der Armee Hindenburg stand östlich der majestätischen Seen nur Artilleriestellung. In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahmen eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Brustwerk im Sturm. Es wurden 600 Russen gefangen genommen und einige Waffenengewehre erbeutet. Als der Weichsel wurde der Angriff fortgelegt.

In Westgalizien brachten beide Seiten Kämpfe in den Kampf. Beide wurden dort über 1000 Russen gefangen genommen. Die österreichischen Operationen in den Karpaten führten zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebiets. In Serbien stieg ein Teil der österreichischen Truppen westlich Novo-Sad auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoß auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschritte befohlen. Südlich Belgrad schritt die Offensive unserer Verbündeten fort. Es wurden 20 Geschütze und ein Schwerer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht. Am nächsten Abend wurden die Russen bei einem Landungsversuch bei Sombor, südlich Batum, von den Türken zum Rückzug gezwungen. Sie erlitten schwere Verluste, die Türken erbeuteten zwei Geschütze.

An 10. Dezember v. J. schoss der große türkische Kreuzer "Sultan Janus Selim" Batum in Brand. In Flammen machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonne wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem Erfolg bekämpft. Französische Angriffe im Kreuzerwalde, westlich Pont-a-Mousson wurden abgewehrt. Ostlich der malerischen Seelinde trat keine Veränderung ein. In Nordpolen schritt unser Angriff voran. In Südpolen herrschte Ruhe.

In den Karpathen verließen die Operationen unserer Verbündeten planmäßig. Der Feind ließte meist nur Widerstand mit Nachhuten, die geworfen wurden. In Galizien fiel auch keine Entscheidung. Wo die Russen anglossen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Brüssel wurde vom Feind nur eingeschlossen, aber nicht angegriffen. Die stets unternehmungsreiche Belagerung bewunderte die in achtungsvoller Entfernung vom Feindkampf sich haltenden Umschlagergruppen fast täglich durch kleine und größere Ausfälle. In Serbien fanden keine wesentlichen Aktionen statt. Die angeordneten Verschiebungen vollzogen sich in allgemeinen ohne größere Kämpfe mit dem Feind. Die Verschiebung begann sich, wie von der österreichischen Heeresleitung ausdrücklich betont wurde, auf eine Neugrupplierung der Streitkräfte, die durch die Besetzung von Belgrad notwendig geworden war.

An 11. Dezember v. J. verloren die Franzosen in Fländern bei einem abgeschlagenen Angriff östlich Langemark etwa 200 Tote und 340 Gefangene. Im Argonne Walde nahmen unsere Truppen einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Feind hatte starke Verluste an Toten und Verwundeten; außerdem machten wir über 200 Gefangene. An der östpreußi-



EHRNTAFEL

der in den Kämpfen für das Vaterlandes Ruhm und Ehre gefallenen Söhne unserer Stadt und der Dorfschaften des Amtsbezirkes Frankenberg

Gottlieb Landskron

aus Auerswalde
Reservist,
gefallen in Serbien.

Hugo Uhlig
aus Auerswalde
Reservist,
gefallen im Westen.

Bruno Schlegel
aus Lichtenwalde
Landsturm-Grenadier,
gefallen am 27. November 1915 im Westen.

Martin Otto
aus Niederwiesa
Sold. im Landw.-Jnf.-Reg. 101, 11. Komp.,
gefallen am 9. November 1915.

Denn es gibt kein Wort,
Für das Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank für sie,
Die da sinken —
Für uns!

geländes, ihren Vormarsch unter fortlaufenden feindlichen Schüssen fort, in denen am 10. Dezember über 2000 Russen gefangen genommen wurden. Die Böje westlich des Bischöflichen Hauses befand sich wieder in den Händen unserer Verbündeten. Im Raum südlich Gorlice begannen größere Kämpfe. Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Tomaszow bis in den Raum östlich Krakau hinzog, dauerte fort. Es brachten wieder mehrere Angriffe der Russen im österreichischen Artilleriefeuer zusammen. Die Lage in Polen änderte sich nicht. Die Belagerung von Brüssel brachte von ihrem leichten Anfang gegen 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition aus.

Nach dem Scheitern der französischen Offensive auf Armenton griff der Feind am 12. Dezember v. J. in breiterer Front über Bischöfchen, halbwegs St. Michael-Born-à-Mousson, an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verbündeten brachten dabei etwa 70 Verwundete. Am übrigen verlief dieser Tag auf dem weithin Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig. In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen, dabei machten wir über 1100 Gefangene und erbeuteten 40 Maschinengewehre. An der östpreußischen Grenze ereignete sich nichts Besonderes.

In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen bei Umanowa geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Die Verfolgung des Feinds wurde sofort aufgenommen. Alle Angriffe auf die übrige Schlachtfront unserer Verbündeten brachen ebenso wie an früheren Tagen in unserem Feuer zusammen. Die über die Karpaten vorgedrungen österreichisch-ungarischen Streitkräfte ließen, wie immer unter meistlichen Kämpfen, die Verfolgung energisch fort. Neu-Sander wurde genommen. Auch in Ordow, Gorlice und Bielsko rückten die österreichischen Truppen wieder ein. Das Sempern-Komitat wurde vollständig vom Feind geräubert. In den östlichen Waldkarpaten vermochte der Feind allerdings weitaus Raum zu gewinnen. Am allgemeinen blieben die österreichisch-ungarischen Truppen die Nachbarn, in der Huvalina die Unie des Suczava-Tales. Rödliche Bowicje ließen deutsche Truppen den Angriff auf die stark befestigten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der „Sieg des Geistes“

Die deutschen Heerführer stimmen darin überein, daß nur mit Truppen, wie den deutschen, die schier übermenschlichen Leistungen, die fast unglaublichen Erfolge dieses Krieges erzielt werden können. Dies einmütige Ergebnis wird noch durch die Anerkennung bestärkt, die gleichzeitig auch der militärischen Tückigkeit und Tapferkeit unserer Feinde gesollt wird. Aber zwischen haben und drücken bleibt doch ein wesentlicher Unterschied, der, je länger der Krieg dauert, desto mehr zur Geltung gelangt. Am 11. November 1914 meldete unser Kriegsbericht: „Westlich Bangemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Au allen Lägern Gelegenheitsposten und Einzelbestände zu auffallend billigen Preisen!

Damen-Konfektion

Damen-Paletots	18.— 12.50	9.50
blaue Kostüme	29.— 19.75	16.00
Kostüm-Nöde farbig	5.45	4.75
Kostüm-Nöde blau u. schwarz	9.50	6.50
Damen-Blusen	5.45	4.75
Velze u. Plüschgarnit.	15.— 12.50	10.50

Kleiderstoffe, Seidenstoffe

Hanskleiderstoffe	Meter 1.45	1.25	0.95
Schottische Stoffe	Meter 2.—	1.50	0.95
Kostümstoffe	130 cm br.	3.75	2.75
Blusenstoffe	Meter 1.75	1.25	0.95
Kaiser-Seide	Meter 1.50	1.25	0.90
Schott. Seide u. Streif. m.	3.75	2.75	1.95

Ein Posten Taschentücher
in allen Arten besonders billig!

Damen-Wäsche

Damen-Hemden	mit Stickerl	2.50	2.25	1.95
Damen-Hemden	eleg. Ausführg.	4.75	3.75	2.75
Damen-Nachtkästen		2.00	2.50	1.95
Damen-Weinleider		2.95	2.45	1.95
Stickerl-Nöde		5.95	3.50	2.80
Unter-Taillen		1.65	1.25	0.95

Weißwaren

Hemdentuch	Meter 0.75	0.60	0.45
Weiß Körperbarchent	Meter 0.95	0.80	0.75
Bettdamast	80-130 cm breit, Meter	1.65	1.—
Stangenlein.	80-130 cm br. Meter	1.80	1.40
Lätzchen	habblinen	Stoff 4.10	3.45
Servietten	reineinen	Duzend 8.—	6.25

Ein Posten Handarbeiten
zu Verlustpreisen.

Winter-Trikotagen

Herren-Normalhemden	3.75	3.35	2.95
Herren-Normalhosen	Stoff	2.95	2.75
Herren-Soden		Paar 1.65	1.35
Herren-Handschuhe		Paar 1.95	1.45
Damen-Strümpfe		Paar 1.45	1.10
Damen-Handschuhe		Paar 0.95	0.75

Schürzen, Korsetts

Zündelschürzen u. Träger	Stoff	1.75	1.45	0.95
Hansschürzen	aussehend	Stoff	1.45	1.10
Blusenschürzen		Stoff	1.75	1.25
Weisse Wirtschaftsschürz.		2.75	2.45	1.95
Damen-Korsets		Stoff	2.45	1.95
Korsets in d. Ausführg.	Stoff	4.80	3.75	3.25

Ein Posten Herren-Krawatten
Damen-Kragen, Taschen usw. weit unter Preis!

An den Weihnachts-Sonntagen von 11 Uhr bis abends geöffnet! Auf alle regulären Waren gewähren wir 4% Egitra-Rabatt!

Steigerwald & Kaiser

Markt, Ecke Marktgässchen

Chemnitz

Markt, Ecke Marktgässchen

Gefäßgeldzucht

* Der Bezirk übernahm der Gefäßgeldzüchtervereine im Amtshauptmannschaft Flöha, Sitz Frankenberg, steht am 5. Dezember im Obergericht zu Edmannsdorf seine diesjährige von 22 Vertretern besuchte Hauptversammlung ab. Im Jahresbericht gab der Vorsitzende, Redakteur Reichle (Frankenberg) bekannt, welche Schritte die Verbandsleitung unternommen hat zur Verbesserung von Rörnerfutter. Er füllt hieran einen Bericht über das Ergebnis der Versprechungen der Autorenfrage auf dem Verbandstag des Landesverbands in Dresden. Die Versammlung erklärte ihr Einverständnis mit der Wahrung des Vorsitzenden und erfuhr die Kosten, auch ferner bemüht zu bleiben für Erledigung von Rörnerfutter. Der vom Schäfermeister Udo Alendorf (Frankenberg) erhaltene Kostenbericht ergab ein günstiges Bild über die Kostenverhältnisse. Die vom Verein Edmannsdorf geprägte Rechnung wurde richtig geschlossen. Mit Interesse nahm man den Bericht über die vom Landesverband beschlossene Neuordnung seines Ausstellungswesens (Veranstaltung von großen allgemeinen Verbandsausstellungen) entgegen. Der Vorsitzende reagierte hierauf, die Ausstellung des Bezirkverbands nicht mehr auf Jungviehfügel zu befrachten, sondern auch auf die älteren Jahrgänge auszudehnen. Die Vertreter der Bezirkvereine wurden erstaunt, über diese Frage die Meinung ihrer Vereine herbeizuholen, damit zur Heiligenkreuzversammlung, in die Gründnungsmitgliedern loll, ein Schluß über diese Frage herbeigeführt werden kann. Dem Erwachen des Landesverbands, einen Vertreter zur Abzugstzung zum Kommunalverbund Flöha zu bestimmen, wurde entsprochen. Die Wahlen fanden glatte Erledigung durch einstimmige Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten und nach angeregter Aussprache über Rörnerfutter wurde die Tagung mit der Hoffnung geschlossen, daß recht bald Friedensabkommen läuten und daß mit der nächsten Hauptversammlung wieder eine Begegnung stattfinden kann.

Gingefäust

Vergelt bei Euren Weihnachtseinkäufen nicht den mittler- und kleinstädtischen, sowie den böhmischen Mittelstand! Ein Mitglied des Mittelflussverbands für Freiberg und Umgegend, das selbst ein seines Einflusses hat, schreibt im heutigen "Tageblatt": Angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes sei auf die Tatsache hingewiesen, daß die Geschäftsführer in den Mittel- und Kleinstädten, sowie in den benachbarten Dörfern ihre Warenlager wieder reichlich ergänzt haben und in der Lage sind, den Bewohnern von Stadt und Land preiswerte Waren zu liefern. Es möge niemand glauben, daß er in Großstädten billiger kaufen als in Mittel- und Kleinstädten und Dörfern, deren Geschäftsführer große Erfahrungen an Kaufmännischen und sozialen Geschäftskunst erzielen. Außerdem ist es in der jüngsten Kriegszeit doppelt nötige Christenplicht, dem Rücken nach Kräften beizustehen. Unter nächster Handwerker und Kaufmann aber ist der Ortschandwerker und Ortskaufmann, bzw. der Handwerker und Kaufmann in der benachbarten kleinen Stadt. Möchte diesen braven mittelständischen Erstgenannten ein frohes Weihnachtsfest dadurch zuteil werden, daß ihre Erzeugnisse in der nächsten Umgebung zufindene Abnehmer finden!

Das Modewarenhaus Ferdinand Hester in Mittweida lädt als Exklusivlage zu einem Teil der Auslage des vorliegenden Tageblattes einen Prospekt "Preiswerte Angebote" verbreiten, es sei dieser Notizier bei Auswahl von Gefäßgeldzüchtern für das Haus wie für die Fachgenau im Osten und Westen angelegentlich empfohlen.

Die Nähmaschinenfabrik von Gelsel und Raumann in Dresden empfiehlt durch eine Sonder-Vielage zum heutigen Tageblatt ihre anerkannten Nähmaschinen und verbindet mit der Empfehlung einen Aufruf an die deutsche Bevölkerung, deutschen Fabrikaten vor englischen Maschinen den Vorzug zu geben. Die Vielage sei allgemeiner Beachtung anempfohlen!

1. Klasse 168. g. S. Landes-Lotterie.

Die Kämmen, unter welchen die Gewinn Zahl. 100 mit 168 Wert ausgezogen werden. (Über Gewinn der Wettigkeit. — Richtigkeit wahrnehm.)

Zeitung am 9. Dezember 1915.

80.000 Mr. 77.822. G. S. Reinhardt, Bogen.
80.000 Mr. 36.601. Oswald Siebold, Breslau L. Co.
80.000 Mr. 35.061. Carl Seiffert, Chemnitz L. Co.

0799 986 942 928 879 556 886 708 873 568 886 886 (500)	828 958 404 191 896 804 584 823 624 532 958 9 712 471 815 578
839 847 167 715 508 305 821 (200) 800 028 1529 781 780 225	928 742 859 966 881 (500) 185 955 534 27 246 848 881 886
086 382 618 000 339 (500) 888 435 540 551 020 608 421 (1000)	748 828 878 817 584 141 333 886 196 010 987 985 560 192 508
926 2174 912 197 196 902 887 280 651 090 988 799 462	(200) 841 544 453 912 477 503 006 810 255 841 880 (200) 220
043 885 582 047 442 570 208 590 445 739 (200) 493 579 306	160 687 (1000) 588 421 655 931 155 302 476 668 167 563 711
794 688 506 764 (200) 645 555 4805 547 521 512 583 183 350	462 423 197 415 540 246 605 55 531 057 889 951 (200) 640
887 011 181 421 090 742 187 988 755 348 724 267 607 532	887 483 912 570 480 886 069 784 681 062 721 373 452 721 373
5315 508 646 062 123 753 774 270 888 257 742 224 154 746	882 433 567 688 342 (200) 882 617 948 689 477 374 266 429
6468 202 729 888 772 575 475 354 (500) 170 914 898 456 628	656 (200) 997 291 55 750 52 458 887 650 996 932 135 152 461
283 723 646 580 089 687 758 410 867 865 938 643 900 116	576 062 (200) 971 771 701 133 872 541 173 636 887 197 583
(200) 681 820 261 958 (2000) 8002 113 115 755 884 573 702	270 044 888 581 247 158 444 889 900 5 59342 527 763
610 669 107 704 022 064 799 (200) 823 765 251 628 (2000)	782 049 501
9705 283 845 988 928 886 922 (500) 015 728 255 997 475 999	64219 431 944 (200) 888 576 841 155 482 180 548 277 (200)
258 194 370 633 (200) 182 186	561 861 369 527 610 001 111 811 (200) 656 615 431 432 964
10163 987 867 986 874 276 516 278 188 144 110 258 097	(200) 209 243 (1000) 627 (200) 888 576 841 155 482 180 548 277 (200)
998 558 324 (200) 196 415 056 651 11456 (500) 011 625 218	562 861 369 527 610 001 111 811 (200) 656 615 431 432 964
002 111 889 214 780 205 435 540 235 290 12214 537 017 478	177 116 818 525 664 178 788 586 549 988 886 551 166
(200) 320 720 188 548 237 876 440 088 436 719 750 041 13118	067 108 267 252 652 (200) 008 780 435 635 861 910 200 972
167 044 544 (200) 110 470 587 888 714 096 188 331 244 794 804	547 756 204 988 031 811 (200) 761 289 781 6 417 957 912 703
498 847 750 375 880 977 14981 026 599 736 555 524 370 988	820 672 068 710 815 026 162 285 751 823 794 269 (200)
597 968 600 645 756 070 788 590 571 (1000) 15398 475 (200)	181 (200) 507 927 248 509 525 200 551 004 496 208 027
201 694 156 249 888 657 038 989 267 691 1 666 407 886	250 482 588 (200) 004 510 869 677 678 680 677 011
639 011 508 606 (200) 001 476 288 924 963 700 499 023 154	972 996 888 663 668 811 597 051 201 257 209 67880 867 438
894 041 606 17518 278 (200) 588 454 472 714 159 438 814 458	556 818 753 419 644 888 758 444 (200) 878 610 928 706 (200) 270
517 871 020 142 011 441 507 (500) 18550 896 675 377 374	157 475 886 955 448 758 444 (200) 878 610 928 706 (200) 270
784 274 222 809 096 266 261 980 762 851 186 619 021 19004	712 734 587 6 497 775 100 174 804 342 979 (200) 813 866 597
615 092 268 700 716 809 417 286 201 941 777 466 633	008 598 772 023
240623 586 881 712 370 889 156 914 688 818 010 648 586	70270 900 807 443 088 483 452 944 116 073 267 708 (500)
548 488 2119 707 740 861 768 490 220 174 187 002 209	888 559 768 086 279 803 994 71988 892 886 516 655 527 441 811
981 659 (200) 655 (200) 426 561 760 360000 007 746 (200) 406	558 (200) 419 154 973 72012 410 854 588 062 486 (200) 611
884 282 763 133 897 628 842 (200) 686 587 444 655 (200)	054 861 945 440 291 412 076 73307 482 978 695 890 811 836
235775 (200) 809 491 881 918 831 182 282 399 172 042 788	517 723 616 140 507 149 896 000 470 700 7 4455 474 245 011
690 402 108 822 005 418 947 701 594 872 834 457 2444	446 888 525 945 086 215 (1000) 405 385 979 717 804 983 588
305 427 167 685 935 454 742 077 716 734 047 588 001 028 537	829 688 755 405 962 001 781 120 (200) 091 028 647 496 530
511 843 225 412 611 584 520 580 570 (200) 682 057	555 215 256 043 613 843 (500) 165 721 668 134 232 762 777876
094 24000 192 158 284 848 104 323 698 570 (200) 682 057	648 472 886 505 583 627 633 (30000) 556 744 (200) 220 832
997 752 226 566 27220 580 488 014 654 081 315 368 610 311	200 046 78582 (200) 108 878 (200) 087 728 886 768 782
248675 766 (200) 010 583 085 293 376 175 208 905 785	804 528 389 256 906 568 719627 806 521 214 597 771 507 (200)
199 923 567 003 29281 587 261 284 (200) 72 386 296 222	182 885 002 012 468 340 224 664 (200) 015 103 529 895 821
247 288 019 810 418 713 383 877 187 540	008 880
347076 988 433 (200) 504 185 406 152 062 884 181 125 982	946400 261 888 597 841 248 058 144 738 849 885 288 238
499 (200) 894 728 626 514 13238 (200) 697 (500) 656 662 688	205 117 635 683 524 248 001 044 289 928 028 941 200 (200)
422 806 406 (200) 809 488 794 741 034 159 213 323 568 684	195 737 142 (200) 091 569 542 179 906 502 756 610 298 495
889 912 610 984 702 38510 188 232 (200) 580 002 600 572	8282670 077 686 018 019 596 269 788 567 237 582 200 172 189
622 428 (200) 084 981 948 401 410 34283 726 490 557	883 978 (200) 061 (5000) 448 54322 711 361 255 791 156 256
810 494 948 158 643 (200) 950 185 012 233 147 042 400	559 573 188 311 697 447 463 784 268 010 531 139 442 798 895
818 244 406 35849 721 394 456 339 203 583 277 074 467 549	818 148 245 504 789 (200) 008 015 365 740 761 585 439 435
(200) 161 720 93 445 079 490 520 366 366 573 211 494	624 716

42	881	868	560	192	290
1	432	953	67	863	711
3	851	1136	(200)	640	
88	615	656	452	921	978
5	912	793	74	286	429
56	203	027	85	152	469
1	967	011	87	197	583
80	867	433	42	627	765
92	046	180	90	612	237
(600)	370				
3	856	597			
7	708	(500)			
2	37	441	811		
(600)	611				
9	811	636			
74	245	011			
7	496	630			
751	11000				
32	773	75			
(200)	332				
8	769	782			
1	607	(200)			
9	695	321			
5	288	288			
200	(200)				
0	296	495			
0	172	189			
0	937	859			
1	135	255			
7	798	835			
6	439	486			
48	864	417			
4	381	276			
1	671	205			
999	(1000)				
44	405	072			
01	89	032			
0	003	243			
1	811	307			
9	466	882			
3	679	087			
(200)	163				
2	469	382			
(200)	520				
828	(200)				
851	852				
518	(600)				
1	308	124			
4	646	018			
5	561	179			
(500)	876				
687	206				
103	596				
701	002				
562	897				
680	063				
216	245				
102	996				
(250)	242				
56	777				
5	914	150			

Granfenberger Gräbler

Unterhaltungsbeilage von Frauenherzer Taschblatt

Mit jeder Sammlung, Mittwoch- und Freitag-Nummern ohne Sonderdrucke bis zu 1000,-

Wr. 149

Section 10-19 December

1017

Christbaumschmuck 1915

Die Ihr den Christbaum schmücken wollt,
Läßt heuer beiseite das flittergold,
Hängt Nasawerk nicht in der Tanne Gedüst,
Zu groß ist die Zeit, zu ernst ist das fest.
Nicht glitzernden Tand, nicht buntes Papier:
Der Baum trägt eine edlere Zier. —
Der Welsbrand hat sie angefacht
Die Licherter der deutschen Weihenacht:
Standhafter Männer Heldenmut,
Dienender Frauen Liebesglut,
Furchtlosigkeit im furchtbaren Krieg,
Ungebrochenen Willen zum Sieg,
Und spiegelte sonst der Lichterschein
Sich im Perlen von Glas und bunttem Gestein,
Heut seh ich Tropfen weiß und rot:
Herzblut, vergossen im Schlachtentod
Tränen, geweint um zerbrochenes Glück,
Augen, von Trauer umflost den Blick.
Und seht! heut schmückt den Gipfel des Baums
Ein Stück aus der Welt versunkenen Traums:
Uns grüßt am fest unsres Heilands und Herrn
In Hoffnungsgrün des Friedens Stern.
Faltet die Hände zum stillen Gebet:
Daß bald er am deutschen Himmel steht.!

Pfarrer Müller (Breslau)

Der neue Bankdirektor.

Der neue Bühnenkreis

28

REFERENCES

„Doktor José Bidal hat dafür gesorgt. Sie brauchen nur zu befehlen, und man wird Ihnen an Essen und Trinken bringen, was Ihr Herz begehrt. Ich werbe Sorge tragen, daß Sie mit mir zufrieden sind; denn ich weiß ja aus langer Erfahrung, welche Rücksichten man einem Caballero in Ihrer Lage schuldet.“

„Kun, [] lassen Sie mir eine Kleinigkeit zu essen.
Ich merke jetzt, daß ich hungrig bin.“

"But, gut, Sennor! Sie sollen bedient werden wie ein Minister. — Und da fällt mir ein, daß ich auch noch etwas für Sie habe. Doktor José Bidal hat mir diesen Brief übergeben, da er ja wußte, daß man Sie meiner Obhut anvertrauen würde. Es ist zwar verboten, aber einem Manne wie Doktor Bidal zuliebe darf man schon einmal eine Ausnahme machen."

Er hatte aus der Tasche seines Uniformrockes ein zusammengefaltetes Blatt hervorgezogen und es vor Rodewaldt auf den Tisch gelegt. Dann entfernte er sich, und der Gefangene hörte das Knirschen des Schlüssels, mit dem er sehr sorgfältig die Tür der Kerkerzelle hinter sich versperrte.

Hastig griff er nach dem Briefe und las in begreiflicher Spannung die rasch hingeworfenen Zeilen:

"Ich habe alles versucht, mein armer junger
Freund, was sich in diesem Augenblicke für Sie tun
liest. Und wenn auch das Ergebnis meinen Wünschen
sehr wenig entspricht, so bitte ich Sie doch dringend, den
Kopf oben zu behalten und noch nicht jede Hoffnung
auszugeben. Ihr Gesandter freilich, mit dem ich mich sofort

in Verbindung gesetzt habe, konnte nichts weiter erreichet werden, als die Einsetzung eines ordentlichen Kriegsgerichts, das Ihren Fall aburteilen soll. Sie sind mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, und die völkerrechtlichen Bestimmungen geben dem Vertreter Ihres Landes kein Recht, sich in das darauf gegründete Prozeßverfahren gegen Sie einzumischen. Ich darf Ihnen sogar nicht verbieten, daß das Kriegsgericht Sie aller Wahrscheinlichkeit nach schuldig sprechen wird. Aber wir haben immerhin etwas Zeit gewonnen, und Sie dürfen sich versichern halten, daß Ihre Freunde bemüht sein werden, den Aufschub der Entscheidung zu Ihrer Rettung zu benutzen. Unglücklicherweise haben Sie mächtige Feinde, deren Einfluß sich zu Ihrem Verderben achtend zu machen sucht."

"Verfügen Sie über ein Mittel," schrieb Doktor Bidal weiter, "Senhor del Basco zu Ihren Gunsten umzustimmen, so säumen Sie nicht, es in Anwendung zu bringen. Er vor allem ist, wie ich aus guter Quelle weiß, Ihr Widersacher, und seine Verbindungen reichen leider sehr weit.

Sie dürfen dem Manne, der Ihnen diesen Brief über-
gibt, Vertrauen schenken. Er wird alles für Sie tun,
was seine Pflicht ihm nur immer zu tun gestattet. Und
jedenfalls sollen Sie bald weiteres erfahren von Ihren
aufrichtigen Freunde

José Bibal.

Zornig schleuderte Rodewaldt das trok der guten Absicht des Brieffschreibers so wenig tröstliche Blatt auf den Tisch. Ein leidenschaftlicher Ingrimm gegen diese schändliche Sippshaft, die ihn so schwachvoll hintergangen hatte, und die nun allem Anschein nach mit Eifer die Gelegenheit nützen wollte, ihn für immer zum Schweigen zu bringen, stieg in seinem Herzen auf.

„Wenn es mir noch vergönnt wäre, mit Ihnen Abrechnung zu halten!“ dachte er. „So hatte Conchita doch recht, als sie ihre sauberer Verwandten der schlimmsten Schandtaten fähig hielt. Ich werde unter den Augeln dieser Meuchelmörder verbluten, ohne sie nur noch einziges Mal gesehen zu haben.“

Riemals hatte er so tief empfunden als in diesem Augenblick, wie heiß und innig er das seltsame Mädchen liebte, dessen Schicksal eine wunderliche Fügung des Zufalls mit dem seinigen verknüpft hatte. Er dachte daran, auch ihr durch den gefälligen Schließer eine Botschaft, einen letzten Abschiedsgruß zu senden; aber er gab den Gedanken wieder auf; denn er mußte fürchten, damit vielleicht ihrem schurkischen Vormunde eine Handhabe auch zu ihrer Vernichtung zu bieten. Und nach dem, was er aus Vidals Brief erfahren, zweifelte er nicht mehr, daß der Vasco und seine Gattin sich einer solchen Handhabe mit teuflischer Geschicklichkeit würden zu bedienen wissen. Besser also, er ging ohne Abschied von ihr aus dem Leben, als daß seine letzten Augenblicke durch die Vorstellung vergiftet würden, die Geliebte mit hinabgezogen zu haben in sein unabwendbares Verderben.

Der Gefängniswärter kehrte zurück, reich beladen mit allerlei guten Dingen, die das Herz eines mit gesundem Appetit gesegneten Menschen erfreuen können. Auch eine Flasche trefflichen Weines fehlte nicht, und es war wohl als ein hinreichend deutlicher Wink anzusehen, daß der menschenfreundliche Beamte nicht nur ein doppeltes Besteck, sondern auch zwei Becher mitgebracht hatte. Sorgsam ordnete er alles auf der mit allerlei Krixeleien bedeckten Platte des Tisches und lud dann seinen Schuhbefohlenen ein, sich zum wohlbereiteten Mahle zu setzen. Er selbst blieb in Ermangelung eines zweiten Stuhles stehen, ohne daß diese kleine Unbequemlichkeit ihn gehindert hätte, herzhaft zuzugreifen, sobald Rodewaldt ihn dazu aufgefordert hätte.

„Seien Sie guten Rutes, Sennor,“ sagte er, während er wacker kaute. „Was ich tun kann, Ihnen diese paar Tage angenehm zu machen, soll gewiß geschehen. Von allen, die man aus jener Tür dort hinausgeführt hat — sei es nun, um sie zu erschießen, zu hängen oder zu erdrosseln —, ist noch keiner weggegangen, der mir nicht die Hand gereicht und mir gesagt hätte: „Schönen Dank, Sennor Cabildo (Cabildo heißen in Buenos Aires das Rathaus, die Municipalsbehörde und das Polizeigefängnis. Es ist also eine scherhafte Bezeichnung, die sich der Schleicher hier beilegt, etwa wie manche Angeklagte aus dem Volke in Deutschland die Jury mit „Herr Gerichtshof“ anzureden pflegen), für die freundliche Behandlung.“ Es ist schade, daß die Herren keine Gelegenheit hatten, sich mit auf andere Weise erkennlich zu zeigen. Sie hätten es gewiß gerne getan, aber von dem Orte, zu dem sie gegangen sind, kehrt man eben nicht zurück.“

Er ergriff den Becher, den er sich nun schon zum dritten Male gefüllt hatte, und stieß mit seinem Gefangen an.

Auf gutes Glück, Sennor, und auf gute Berrichtung! Rodewaldt tat ihm Bescheid. „Vielen Dank, Sennor Cabildo! Aber was wollen Sie mit der guten Berrichtung sagen?“

„Run — sehen Sie, es ist mit diesen Hinrichtungen bei uns so ein eigen Ding. Schließlich gibt es doch nichts Unangenehmeres, als zwei oder drei Salven auszuhallen zu müssen, während man vollkommen gegründeten Anspruch darauf hat, mit einer einzigen abgetan zu werden. Über das Zielen ist nun einmal nicht die starke Seite dieser guten Jungen. Und zumal, wenn es sich um so einen armen Teufel handelt, der wehrlos vor seinem Grabe kniet! Ich glaube wahrhaftig, Sennor, ich selber brächte es nicht fertig. Wenn das Kommando kommt, so drücken Sie eben die Augen zu und lassen die Kugel eine Richtung nehmen, wie es Gott gefällt. Aber ich werde mit Ihrem Freunde, dem Doktor Vidal, reden. Er soll den Soldaten ein gutes Trinkgeld versprechen, wenn sie ordentlich zielen. Verlassen Sie sich auf mich! Und noch einmal also: Auf gute Berrichtung!“

„Ihre Freundlichkeit ist wahrhaft überwältigend. Ich weiß wirklich nicht, womit ich soviel Teilnahme verdient habe. Und da Sie doch so gut unterrichtet sind — wann meinen Sie wohl, daß die — nun, die bewußte Sache vor sich gehen werde?“

Der Schleicher wiegte achtsamlich den Kopf, dann meinte er: „Lassen Sie uns einmal rechnen! Heute nachmittag tritt das Kriegsgericht zusammen, und Sie werden verhört. Morgen früh wird aller Wahrscheinlichkeit nach das Urteil gesprochen, und ich denke, so gegen Abend wird die Geschichte dann zu Ende sein.“

„Auf ungefähr dreißig Stunden des Wartens müssen Sie sich also immerhin noch gefaßt machen. Aber seien Sie getrost — die vergehen auch! Und was ich anstellen kann, Ihnen die Zeit zu vertreiben, soll gern geschehen. Haben Sie in dieser Hinsicht irgendeinen Wunsch?“

„Keinen, als daß Sie mich jetzt ein paar Stunden ruhig schlafen lassen. Ich bin vollständig erschöpft und möchte nicht gern in diesem lästigen Zustande vor dem Kriegsgericht erscheinen.“

„Sehr wohl, Sennor! Hier lege ich Ihnen einige Zigaretten hin und eine Schachtel mit Zündhölzchen. Ich werde Sorge tragen, daß es draußen auf dem Gange hübsch ruhig ist, und werde Sie nicht früher wecken, als bis die Patrouille vom Kriegsgericht kommt, Sie zu holen. Wünsche eine erquickende Ruhe, Sennor, und angenehme Träume.“

Er nahm das Geschirr vom Tisch und verließ die

Zelle, noch von der Tür aus mit freundlichem Lächeln dem Gefangenen zunidend.

Rodewaldt aber streckte sich auf das Lager nieder, und die nach den ungeheuren Aufruhrungen der letzten Stunden unvermeidliche Erschlaffung aller Nerven ließ ihn in der Tat schon nach wenigen Minuten fest entschlummern.

Ein Klopfen an die Tür der Zelle weckte ihn. Schlafrunken fuhr er empor, und erst, als er auf ein nochmaliges Klopfen mit lautem „Herein!“ geantwortet hatte, wurde der Schlüssel gedreht. Der freundliche Sennor Cabildo mit dem runden, freundlichen Antlitz stand auf der Schwelle.

„Verzeihen Sie mir, Sennor, wenn ich Sie aus dem besten Schläfchen gestört habe. Ich habe erst ein paarmal geklopft, weil mir einige von den früheren Bewohnern dieses Gemaches sagten, daß es Ihnen eine unangenehme Empfindung bereite, durch das Rasseln der Schlüssel geweckt zu werden. Und die Höflichkeit über alles, Sennor! — In einer halben Stunde sollen Sie vor dem Kriegsgericht erscheinen, und ich meinte, es würde Ihnen erwünscht sein, vorher ein wenig Toilette zu machen. Doktor José Vidal hat Ihnen hier einiges aus Ihrer Wohnung gesucht, weil ich ihm sagte, daß Sie ein bisschen abgerissen aussehen. Natürlich, nach dem, was Sie durchgemacht haben, konnte es ja nicht gut anders sein.“

Er hatte dabei ein ziemlich umfangreiches Paket auf den Tisch gelegt und löste nun bedächtig die Verpackung.

„So ist Doktor Vidal inzwischen wieder hier gewesen?“ fragte Werner.

„Jawohl, sogar zweimal. Er wünschte durchaus, Sie zu sprechen; aber selbst einem so ausgezeichneten Manne wie ihm konnte es nicht gestattet werden. Wenigstens nicht, ehe das Urteil gesprochen ist. Nachher — ah, nachher ist es etwas ganz anderes! Es wird mir alsdann ein aufrichtiges Vergnügen sein, Ihre Freunde zu Ihnen zu lassen. Sie glauben nicht, was für wundersame Szenen wir hier schon gehabt haben. Wir sind nicht so grausam, den Leuten, deren Dasein nur noch nach Stunden zählt, ihr bisschen Leben ohne Not zu verbittern. Verwandte, Bekannte Freunde und Freundinnen — alles lassen wir zu Ihnen herein, wenn sie selbst es so wünschen. Was die Frauen betrifft, so ist es allerdings meist ein zweifelhaftes Vergnügen, denn mit ihrem Gejammer und Geschrei machen sie einem nur das Herz schwer. Und die lustigen Abschiedsszenen sind mir viel lieber als die traurigen. Da hatte ich vor einem halben Jahre hier einen meiner besten Freunde, einen herzenguten Jungen, Namens Rocafuerte. Er war ein wackerer Bursche und ein Caballero vom Scheitel bis zur Sohle. Caramba — er verstand zu leben und die Weiber waren rein toll in ihn. Die Polizei hatte ihn aufgegriffen, als er eben einen Geldtransport, der nach der Hauptstadt kam, absangen wollte. Er war nämlich, wie man im gewöhnlichen Leben sagt, ein Straßenräuber. Aber mein Gott, jeder ernährt sich nach seinen Gaben und wie er eben kann. Bis zum letzten Augenblick benahm er sich wie ein wahrer Edelmann. Zwei Stunden vor der Hinrichtung empfing er hier ein paar seiner besten Freunde, und es gab ein so lustiges Trinkgelage, als man je eines gesehen hat. Mitten darin wurde er abgeholt, und er ging so vergnügt, als ob er sicher wäre, nach fünf Minuten wiederzukommen. Es war geradezu erbaulich, zu sehen, mit einer wie erhabenen Seelenruhe er sich draußen auf dem Gefängnishof hängen ließ.“

Fortsetzung folgt.

Die sächsischen Truppen im Felde

Von Oberleutnant Professor Ferdinand Gregori

(Schluß.)

Die Dunkelheit brach herein. Um 8 Uhr erwarte mich die Ordonnanz des Bataillons am Geschäftszimmer, war mir durch Funkspruch gemeldet worden. Schon $\frac{1}{2}$ Uhr setzte ich mich auf den Krüppel und war denn auch dreiviertel Stunde zu früh an Ort und Stelle. Vor fünf Tagen hatte ich mich

hier noch an der unvergleichlichen schönen Kirche freuen können (die freilich als Revierstube diente); war der Gottesdienst noch ein Bild des Friedens, das Regimentszimmer in der sauberer Mansarde eines Gartenhauses gewesen. Wie sah das nun aus! Vinnen elfiger Stunden der vorigen Nacht hatten 48

24

schwere und leichte Granaten das Innere des Dorfes getroffen und am heutigen Tage war's noch geschwinder gegangen. Der Stellvertretende Adjutant (der Stab lag noch in den Gräben) führte mich — freilich ebenso höflich wie bei meinem ersten Besuch — in den Keller, mit dem bemerkten, daß es auch hier nicht sicher wäre; und die beiden Französinnen, die sich von ihrem Hause nicht trennen wollten, lauerten im Parterre hinter einer Wand und versuchten ihre Lage zu belächeln. Ich sah im ersten Stockwerk die Decke des Arztzimmers von den Splittern einer Granate zertrümmert, die 5 m vor dem Hause niedergekrochelt war und sich, weil sie nichts Menschliches gefunden, an den Jalousien, den offenen Fenstern und der Decke ihr Mütchen gefühlt hatte. Die Trichter auf dem Friedhof waren von den „barbarischen“ Soldaten bereits wieder eingeebnet worden, bevor man also für den eigenen, lebendigen Leib Schutzanlagen ergrub. Auf dem Kirchdach baumelte der Turm wie auf einem Kationmodell, wo von Kindern Turm und Dach nur durch eine schmale, verklebte Papierleiste gehalten werden; zwei Volltreffer machten sich da breit. Mein Bursche suchte inzwischen die „Sächsischen Industriewerftäten“ auf. Ich hatte dort neulich einen fröhlich meiselnden Gefreiten meiner Kompanie wiedergesehen und ihm, weil er mir durchaus etwas zum Andenken machen wollte, ein Offiziersschädelstück in Auftrag gegeben. Das sollte heute fertig sein. Es war auch fertig (und für meinen Burschen hatte er sogar noch einen wunderschönen Nadelbecher aus Kalkstein hinzugelegt), aber er selbst war am Vormittag in der Nähe der Bahngleise von einer Granate getötet worden.

Die Ordonnanz stand bereit, wir setzten uns in Marsch. Mein Bursche fuhr zurück. Kein Stern zeigte sich, und der Mond konnte, wollenverhangen, auch nicht mit dem letzten Sichelstiel, das ihm für unser Erdenauge geblieben war, die weiße Straße anblinzeln; der Himmel begünstigte sichtlich das nächtliche Handwerk, das unsere Soldaten trieben, und in das wir zwei Harmlosen hineinstrebten. Wir schlugen einen munteren Schritt an. Nur Munitionswagen überholten uns, die mit vier Pferden bespannt waren, zweimal zwei, die linken Viere immer beritten. Doch das waren nicht die einzigen wandernden Gefährte. Wir trafen nach und nach die fahrbaren Feldküchen, die das Essen vorführten und es an einem ausgemachten Punkte, seitlich der Straße, den mit Feldkesseln wartenden Kommandos zuteilten. Es war die Zeit der Ablösung. Man vermeidet es, in geschlossenen Kolonnen heimzurück zu kommen, die vom feindlichen Feuer leicht verschossen werden können, und so begegneten wir vielen kleinen Trupps, plaudernden, schwelgenden; in gleichmäßigen Schritt marschierten sie, nicht schnell, nicht langsam. Ein Wetterleuchten begann. Mein Landwehrmann meinte, als wir noch zwischen den Häusern waren und die Räteletbahnen und Lampen nicht sehen konnten, vielleicht wäre es richtiges Wetterleuchten; denn jetzt lämte die französische Regenzeit, die er schon im vorigen Jahre durchgemacht hätte. „Ja, in drei Tagen sind wir ein volles Jahr in der Stellung“. Kein Seufzen dabei.

Es kam aber Schlimmeres als wässriger Regen, und das Weiterleuchten war fürstlich und sollte hüben wie drüber die Erdarbeiten fören. Rötliche Laternen, lange in der Luft verweilend, langsam unter Fallschirmen sinkend, führten uns ein wenig entgegen: die Gegenseite knipste sie ab. Weiße, stärkeren Lichtes, die schneller veratmeten, sandten unsere Leuchtpistolen aber's französische Gelände. Nach halbstündigem Marsch traf ihr erster Schein unser Gewand. Sie blieb eine Stelle des Horizontes mehr als drei Minuten lang dunkel. Und wer unter dieser Polizei unbeschossen graben will, muß es rückweise tun. Aber die Kompaniemeldungen, die dann ans Bataillon gehen, heißen meist:

„So und so weit vorgesappt, Gewehrfeuer versuchte uns zu hindern; ohne Erfolg, ohne Verluste“.

Schon längst bellten hinter uns mit ruhevollen Zwischenrufen die Mörser, deren Aufstellung ich mir vor Tagen angeschaut hatte; sie gingen hoch über uns weg. Vor uns aber war's lebhafter. Weit links in der Ferne, auf die Nachbararmee gerichtet (nun schon seit zwei Wochen fast ohne Unter-

brechung), Trommelfeuer, das jedoch eher dem fortgesetzten Paukenschlag ähnelt als dem Wirbel der viel heller klingenden Trommel. Halblinks und halbrechts auch sehr kurzfristige Geschosspausen; geradeaus schweres Geschütz, flachbahlig, zum Teil, wie man am Einschlag deutlich erkennt, 1 km vor uns im Boden kreisend, zum Teil etwa 2 km hinter uns. Mein Führer machte keine Miene, deswegen die offene Straße zu verlassen und den „Königsgraben“ aufzusuchen, der rechts von uns nach der Stellung verlief. Ich kann's ihm jetzt nicht verdenken. Wir marschierten gewissermaßen auf lauter Hypotenusen, während der Graben aus lauter langweiligen Katheten bestand; und nach Pythagoras ist ja das lineare Verhältnis zwischen diesen drei Geraden krasser als das quadratische; für uns hing eine gute halbe Stunde davon. Ferner bietet ein offener Graben nicht den geringsten Schutz gegen Granaten; und endlich kann man seinem Schicksal, wenn es einen packt will, nirgends entrinnen. Der letzte Graben ist der ausgiebigste für die Beute, die ein Jahr lang draußen sind. Möglicher hörte ich rechts und links laut, wie im Befehlschor sprechen. Mehrere gelbrote Lichter tauchten aus dem Dunkel auf, wie Laternen. Sie leuchteten nur nach uns zu und kamen aus den Verschlägen unserer Artillerie, die sich hier eingedeckt hatte; wohl unbemerkt eingedeckt, denn die feindlichen Geschosse schlugen nicht in ihrer Nähe ein. Immer weiter wurde die Straße, je näher wir dem Scheine der Räteleten kamen. Die Höhe schien erreicht zu sein, und gleich pfiff uns auch wie gut getunte Peitschenschläge um die Köpfe. Der Ton war mir vom Schießstande her vertraut; Gewehrgrüße der Horchposten! Viel weiter als ein Viertelstündchen standen sie kaum von uns entfernt. Richtung und Einschlag läßt sich bei diesen Kleinigkeiten durchs Ohr natürlich nicht genauer feststellen oder vermuten. Man weiß aber Gottlob aus der Geographie und aus eigenen Erfahrungen, daß der Mensch im Verhältnis zu Erde, Luft und Wasser recht winzig ist, und daß dem Zufall, der gerade meinen Begleiter oder mich erwählt hätte, das Prädikat der allergrößten Gemeinheit hätte zuerkannt werden müssen, da es unter uns unüberlehrbar viel Ackerboden gab, der von wertlosen Mäusen durchsiebt war, und noch viel mehr Luft über und um uns, die solche Wunden ohne jede üble Nachwirkung übersteht. Nach und nach wurden diese Boten aber zubringlicher, häufiger. Acker und Luft wurden gehörig strapaziert, und eines Augenblicks meinte mein Landwehrmann ohne Vorbereitung:

„Nun werd's warm“

und verschwand rechts in der Erde. Ich ließ mich nicht zweimal bitten.

War das nun der Schützengraben, den ich meinen Mannschaften so oft erklärt, dessen Abbild ich in den Vorschriften und in Zeitungen gesehen und seit einem Jahre allwöchentlich einmal hatte ausführen lassen? Die Wände des Verbindungswege, durch den ich zuerst tappie, schienen enger aneinander gerückt zu sein, oder kam mir's nur so vor, weil sie beträchtlich höher hinaufragten? Nein, sie waren nur nicht wie dahinter aus Sand gesetzt, sondern aus Stein gehauen, wie eingesprengt wie die berühmten Gebirgsstrassen in der Schweiz und in den Dolomiten. Das wuchtete so mächtig auf meine Phantasie ein, daß ich den zierlichen Spaten, den wir auf unseren Übungsplätzen führen, in Gedanken als Spielzeug in die Puppenstube warf; daß ich nur noch Spitzhacke, Axt, langstielige Schippe und Sprengpatronen vor mir sah und die starken ausdauernden Hände der Soldaten. Ein Minotauros mußte hier hausen, der 1000 Jahre hindurch Opfer auf Opfer in das Bergwerk seines unterirdischen Palastes versenk und zur Minierarbeit angepeitscht hatte, ehe er sie im äußersten Winkel, den sie erhobt, verschlang. Nach den ersten 100 Metern verlor ich die Orientierung, und als ich mich auf gewundener Treppe vor dem Schild des Bataillonsstabs befand (nebenan standen die Ordonnanz der Kompanien bereit), da hätte man mir sagen dürfen, ich lämte hier nie wieder raus; ich hätte es geglaubt.

Über mir kreuzten sich noch wie vor die Klänge der bronzenen und der stählernen Instrumente, mit längsten Atem-

pausen. Ab und zu pitschte auch wieder ein Gewehrgerösch durch das düstige Gras, das auf den Grabenrändern wuchs: vor solchen Dingern war ich sicher, so lange ich nicht einen halben Meter länger wurde. Und daß auch die Granaten schon ihre Überwinterer hatten, merkte ich an der Behaglichkeit des Raumes, der sich auf ein höfliches Klopfen öffnete. Der Abtretende über gab dem anstehenden Abschnittskommandeur gerade Eisf. Bett und Befehl.

Frankenberg und Umgegend während des Dreißigjährigen Kriegs

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß der Altertumsverein zu Frankenberg auf Anregung seines Vorsitzenden, des Herrn Redakteur Alexander Reischle, und auf Besichtigung des Herrn Bürgermeisters Dr. Sturm in seiner kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung beschlossen hat, eine örtliche Kriegschronik über den 1914 begonnenen Weltkrieg zu bearbeiten und in Druck erscheinen zu lassen. Es wird von großem Interesse sein, wenn wir einmal nach Beendigung dieses mächtigen Kriegsringens, dessen Geschichte ja bis ins kleinste Dorf hineinreicht, ein anschauliches Bild von all den örtlichen Zuständen erhalten. Wir werden von den Heldenaten unserer Stadtähne, von der Liebestäglichkeit der Daheimgebliebenen, von den wirtschaftlichen Verhältnissen u. dergl. Aufschluß finden.

Gott sei gedankt, daß er uns große Heerführer, tüchtige Offiziere und mutige, tapferste Krieger gab, die solch' herrliche Siege errungen haben und den uns aufgezwungenen Krieg im Heimdeutsche zum ruhmvollen Ende bringen werden. Nicht immer sind in den Kriegen früherer Zeiten die heimatlichen Fluren verschont geblieben. So hat z. B. Frankenbergs und Umgegend während des

30-jährigen Krieges (1618—1648)

schwer gelitten. Ausführliche Nachrichten über jene Kriegszeit besitzen wir nicht, da chronikalische Niederschriften fehlen. Der Düsselgeschichtsforscher muß versuchen, aus alten vergilbten Alten einiges Material zu erhalten. Archidiakonus Bohn, gibt uns in seiner 1755 erschienenen Frankenberger Chronik nur kurze Mitteilungen. Wir lesen in ihr, daß 1625 und 1626 über 500 Menschen an der Pest gestorben sind. 1632 wurde Frankenbergs mehrmals von kaiserlichen Soldaten gebrandschatzt und geplündert. Auch wütete in diesem Jahre noch die Pest. 1633 gab es kaiserliche, schwedische und sächsische Kriegsvölker zu Gästen. 1634 lagen schwedische Truppen in Frankenbergs, die Hesen und Fenster einschlugen und Pferde und Kühe mitgenommen, geplündert und viele Häuser in Brand gesetzt haben. 1639 trat Hungersnot ein. Der Schädel Korn wurde mit 12 bis 14 Taler bezahlt. Viele Leute Kochten das Fleisch verendeter Tiere, Nüsse, Klee, Wurzeln usw., um den Hunger zu stillen. Während der Kriegsjahre sind wiederholt Bürger Frankenbergs und Einwohner der benachbarten Dörfer von Soldaten erschossen worden.

Frankenberg hatte, wie es in einem Berichte der Bürgerschaft heißt, das Aussehen, als würde es ganz und gar zu grunde gehen. Niemand wollte das Bürgermeisteramt verwalteten und die übrigen Ratsmitglieder waren auch all ihrer schweren Arbeit überdrüssig.

Einen genaueren Einblick über die Zustände während des 30-jährigen Krieges verschafft uns eine amtliche Aufzeichnung, die von besonderen Kommissionen im Auftrage der Regierung im Jahre 1638 errichtet worden ist.^{*)} Sie behandelt verschiedene Verhältnisse von Frankenbergs und von den zu den Amtmann Frankenbergs und Sachsenburg gehörigen Dörfern. Es mögen hier einige Angaben aus dem Jahre 1638 folgen:

In Frankenbergs gab es 8 abgebrannte Häuser. Wüste lagen 32. Bewohnt waren 197. Ansässige Bürger gab es also 197. Zu friedlichen Seiten gab es 237 ansässige Bürger.

^{*)} Alten Cap. IV Blatt-D. Nr. 7 im Archiv des Königlichen Amtsgerichts Frankenbergs.

Rechtsmedizinaler Redakteur: Ernst Roßberg in Frankenbergs i. S. — Druck und Verlag von G. G. Klemm in Frankenbergs i. S.

In Hausdorf lagen 7 Güter und 5 Häuser wüste; bewohnt waren 7 Güter und 8 Häuser. Ansässige Untertanen waren also 15 vorhanden. Vor Kriegsausbruch gab es 27 ansässige Einwohner.

In Altenhain war 1 Haus abgebrannt, 3 Häuser lagen wüste und 6 Güter und 14 Häuser waren bewohnt. Die Zahl der ansässigen Einwohner betrug 17 nebst 3 Witwen verstorbenen Haushältern. Vor dem Krieg wurden 24 ansässige Männer gezählt.

In Gunnersdorf waren Häuser weder abgebrannt noch lagen sie wüste. Es gab 7 bewohnte Güter und 4 Häuser mit 11 Eigentümern. Derselbe Bestand war auch vor Kriegsausbruch.

In Sachsenburg waren abgebrannt: 1 Gut, 7 Häuser. Wüste lagen: 1 Gut, 2 Häuser. Bewohnt waren: 8 Güter, 29 Häuser. Die Zahl der ansässigen Untertanen betrug 37, vor dem Krieg aber 48.

In Mühlbach gab es abgebrannte Güter und Häuser nicht, es lagen aber 15 Güter und 14 Häuser in wüstem Zustande. Bewohnt waren 21 Güter und 20 Häuser; es gab also 41 ansässige Männer, deren vor Ausbruch des Krieges 70 vorhanden waren.

In Seifersdorf wurden gezählt: 2 abgebrannte Güter, 6 wüste gelegene Häuser. Bewohnt waren: 23 Güter und 43 Häuser. Besitzer von Grundstücken gab es nur 60. Vor dem Kriege gab es 74 ansässige Männer.

In Dittersbach waren abgebrannt: 3 Güter, 2 Häuser. 1 Gut lag wüste und bewohnt waren 14 Güter und 11 Häuser. Grundstückseigentümer waren 16 vorhanden. Das Eigentum der übrigen Grundstücke stand den Witwen und Erben zu. Vor Kriegsausbruch gab es 31 ansässige Einwohner.

In Neudörschen gab es 3 abgebrannte Güter. Wüste gelegen waren 1 Gut, 1 Haus. Bewohnt waren: 6 Güter, 6 Häuser. Die 11 ansässigen Untertanen lebten. Vor Kriegsausbruch zählte man 16 ansässige Einwohner.

In Frankenbergs, Hausdorf, Altenhain und Gunnersdorf ergab die Viehzählung 28 Pferde, 3 Zugochsen, 132 Kühe.

In Sachsenburg, Mühlbach, Seifersdorf, Dittersbach und Neudörschen wurde am Vieh gezählt: 26 Pferde, 14 Zugochsen, 179 Kühe, 5 Kalben, 100 Schafe.

Über die Beschaffenheit vieler Grundstücke und die Vermögensverhältnisse vieler Besitzer hat die Kommission Bericht erstattet. Diese Mitteilungen lassen so recht das ganze Elend erkennen. Die Eigentümer oder deren Erben waren fast durchgängig sehr verschuldet und nicht in der Lage, das abgebrannte oder verwüstete Gut oder Haus aufzubauen oder die wüste gelegenen Felder zu bestellen. Viele Häuser waren unbewohnt — in Frankenbergs manche schon seit 12 Jahren — und mehrere Grundstückseigentümer hatten ihr Besitztum verlassen, da ihnen, wie anzunehmen ist, die Schuldenlast zu drückend war. Ein großer Mangel bestand an Saatgetreide. Das Vieh war zum Teil nicht bezahlt und Schulzinsen, Kontributionsbeiträge, Schadsteuer, Frondienst und sonstige Amtsgebühren waren im Rückstand geblieben.

Aus diesen wenigen Mitteilungen ersehen wir, daß der 30-jährige Krieg in Frankenbergs und Umgegend neben fühlbarem wirtschaftlichen Elend vor allem große Schäden und Verluste am Grundbesitz gebracht hat.

Fritz Reisch.

Für die Küche

- Montag: Schöpfsleisch mit Kohl und Salzkartoffeln.
- Dienstag: Kartoffelsuppe, Apfelschned.
- Mittwoch: Krautwickel mit Salzkartoffeln.
- Donnerstag: Rindfleisch und Reis mit Blumenkohl.
- Freitag: Gemüsesuppe, Quarkklößchen mit Apfelmus.
- Sonnenabend: Kartoffelmus mit Fleischklößchen.
- Sonntag: Selleriesuppe, Schweinebraten mit Kartoffelmehl, Nüßen, Kompost.